



JAHRESHEFT

15 / 2016

des Vereins der
'Göttinger Freunde der antiken Literatur'

Inhaltsverzeichnis

1.	Rückblick auf das fünfzehnte Jahr	2
1a.	Anhang: Bericht über den „Abend der antiken Literatur 2016“	3
2.	Geschäftsbericht für das Jahr 2016	4
3.	Protokoll der Ordentlichen Mitgliederversammlung vom 13.12.2016	5
4.	Satzung des Vereins	8
5.	Denkanstöße: ‘Das Ende der Sizilischen Expedition: Rückzug und Vernichtung des athenischen Landheeres in der Darstellung bei Thukydides (7,78–87)’ (von <i>Jonas Kaudelka</i>)	11
6.	Liste der Mitglieder der ‘Göttinger Freunde’	34
7.	Vorstand der ‘Göttinger Freunde’ und Korrespondenzadresse	36

Kurzer Rückblick auf das fünfzehnte Jahr

Im fünfzehnten vollen Jahr seines Bestehens hat der Verein zusammen mit dem Seminar für Klassische Philologie der Georg-August-Universität sieben Vorträge über Themen aus der griechischen und lateinischen Literatur veranstaltet und dabei auch einen Teil der anfallenden Kosten übernommen (vgl. im folgenden den Geschäftsbericht):

Mittwoch, 06. Januar 2016, 18.15 Uhr: StD' Prof. Dr. Tamara Choitz (Mainz): „Caesar vor Gergovia - wie man mit sprachlichen Mitteln eine Niederlage minimiert ...“

Dienstag, 26. April 2016, 18.15 Uhr: Dr. Émeline Marquis (École Normale Supérieure Paris): „Die Probleme des Herausgebers: Wie groß ist das Textcorpus Lukians von Samosata?“

Dienstag, 31. Mai 2016, 18.15 Uhr: Prof. Dr. Florian Schaffenrath (Universität Innsbruck): „Fehler, Punkte, Sinneinheiten. Zur Genese des neuen österreichischen Modells zur Leistungsbeurteilung im Altsprachlichen Unterricht“

Dienstag, 21. Juni 2016, 18.15 Uhr: Prof. Dr. Jürgen Leonhardt (Universität Tübingen): „Die römische Villa als Ort der Literatur“

Dienstag, 28. Juni 2016, 18.15 Uhr: Prof. Dr. Evangelos Alexiou (Universität Thessaloniki): „Die Rhetorik des isokratischen Euagoras. Geschichte, Ethik und Politik“

Mittwoch, 09. November 2016, 18.15 Uhr: Prof. Patrick Finglass (University of Nottingham): „Mitleid mit Ödipus“

Dienstag, 15. November 2016, 18.15 Uhr: Dr. Antony Ellis (Universität Bern): „Eine sokratische Geschichte: Theologie und Geschichtsphilosophie in Xenophons Umschreibung von Herodots Kroisos-Logos in der *Kyropädie*“

Der Verein hat sich auch an der Finanzierung des Vortrags beteiligt, den am 4. August 2016 Herr Dr. Yitzhak Dana über sein Projekt, eine Biographie des Klassischen Philologen Konrat Ziegler (der während des Dritten Reichs eine Reihe von deutschen Juden vor dem Nationalsozialismus gerettet hat) gehalten hat (unter dem Titel „Prof. Dr- Konrat Ziegler (1884–1974): die unbekannteste Geschichte eines Gerechten unter den Völkern“).

Der Vorstand hat am 09.11.2016 getagt, um die Mitgliederversammlung des 13.12.2016 vorzubereiten. Er hat auf dieser Sitzung zum einen beschlossen, das Konrat-Ziegler-Projekt von Dr. Yitzhak Dana (s.o.) mit insgesamt 850,- Euro zu unterstützen, und zum anderen, einen von den Göttinger Gymnasien neu organisierten Latein-Lesewettbewerb mit einem Beitrag von 100,- Euro zu fördern. Am Tag dieser Mitgliederversammlung hatte der Verein 172 Mitglieder.

Heinz-Günther Nesselrath

Anhang : Der „Göttinger Abend der antiken Literatur 2016“

Am 10. Juni 2016 fand der zehnte vom Verein der „Göttinger Freunde der antiken Literatur“ ausgerichtete „Abend der antiken Literatur“ statt. Gestaltet wurde er als ein gemeinsames Fest zusammen mit der Fachgruppe des Seminars für Klassische Philologie.

Dieser Abend war zugleich gedacht als ein Angebot an die Göttinger Gymnasien, an denen Latein und zum Teil auch noch Griechisch unterrichtet wird: Sechs Wochen zuvor hatte der Verein die Gymnasien angeschrieben und darum gebeten, Schülerinnen und Schüler mit hervorragenden Abschlüssen in Latein oder Griechisch zu nominieren, die an diesem Abend ausgezeichnet werden sollten. Daraufhin wurden folgende Abiturienten vorgeschlagen und erhielten vom Verein ein Preisgeld von je 60,- Euro und eine lateinische Urkunde:

- Lucina Diehl, Felix-Klein-Gymnasium (für eine hervorragende Facharbeit im Fach Latein zum Thema „‘Quae femina nuper eras, puer es’: Ovids Verarbeitung der Geschlechterrollenbilder seiner Zeit in den *Metamorphosen* am Beispiel von Hermaphroditus und Salmacis“)
- Daniel Jacobi, Otto-Hahn-Gymnasium (für ausgezeichnete Leistungen im Fach Latein)
- Madeline Psotta, Otto-Hahn-Gymnasium (für ausgezeichnete Leistungen im Fach Latein)
- Gordian Sandberg, Max Planck-Gymnasium (für ausgezeichnete Leistungen im Fach Griechisch)
- Pauline Schrader, Felix-Klein-Gymnasium (für ausgezeichnete Leistungen im Fach Latein)

Ferner wurden an diesem Abend vier Studierende des Seminars für ihre vorzüglichen Abschlussarbeiten ausgezeichnet (mit einer lateinischen Urkunde und einem Preisgeld in Höhe von 140,- bzw. 200,- Euro):

- Ann-Katrin Krause für ihre Bachelor-Arbeit zum Thema „*Sic nocentem spiritum detestabili genere mortis efflavit*. Die literarische Darstellung der Kaisertode in Laktanz’ *De mortibus persecutorum*“,
- Carl-Friedrich Bieritz für seine Master-Arbeit „Literatur und legitime Herrschaft: Der Panegyricus des Plinius und die Königsreden des Dion von Prusa im Vergleich“,
- Christian Neumann für seine Master-Arbeit „Der perfekte Schüler. Die Figur des Aulus Gellius in den *Noctes Atticae*“ und
- Leonie Zitzmann für ihre Master-Arbeit „Metalepsen und Spiegelungen als homerische Erzähltechniken: Eine narratologische Untersuchung zur *Ilias*“.

Geschäftsbericht für das Jahr 2016

Kontostand des Vereins am 31.12.2015: 5074,89 €

Zwischen dem 01.01.2016 und 12.12.2016 (Tag vor der Mitgliederversammlung) hatte der Verein Einnahmen (Mitgliederbeiträge, Spenden und Kontozinsen) von insgesamt 2940,80 € zu verzeichnen

Im gleichen Zeitraum fielen Ausgaben von insgesamt 3296,70 € an, verteilt auf die folgenden Posten:

Honorar für Gastvortrag von Dr. Émeline Marquis:	50,- €
Honorar für Gastvortrag von Prof. Dr. Florian Schaffenrath:	50,- €
Honorar für Gastvortrag von Prof. Dr. Jürgen Leonhardt:	50,- €
Honorar für Gastvortrag von Prof. Dr. Evangelos Alexiou:	50,- €
Spesen für Gastvortrag von Dr. Anthony Ellis:	82,- €
für Druckkosten Jahreshaft 2016	132,- €
für Finanzierung des „Abends der antiken Literatur“:	1285,- €
Unterstützung von Dr. Yitzhak Dana, Israel	
für seine Forschungen zur Ziegler-Biographie:	1500,- €
Gebühren für Kontoführung (Formulare + Kontokarte	
+ Überweisungen nach Israel)	97,70 €
Summe der Ausgaben (bis 12.12.2016):	<u>3296,70 €</u>

Kontostand am 12.12.2016: 4718,99 €

Entwicklung des Kassenstandes zwischen dem 13.12. und dem 31.12.2016:
Einnahmen 13.12. – 31.12.2016 aus Mitgliederbeiträgen und Spenden: 245,- €
Im Rest des Jahres 2016 fielen noch folgende Ausgaben in Gesamthöhe von 623,52 € an:

Honorar für Gastvortrag von Prof. Dr. Tamara Choitz:	50,- €
Honorar für Gastvortrag von Prof. Dr. Patrick Finglass:	50,- €
Zuschüsse zu Auslandsaufenthalten von Studierenden	100,- €
Unterstützung des neuen Lateinlesewettbewerbs an Gymnasien	100,- €
Portokosten (bis Ende 2016)	188,50 €
Gebühren für Kontoführung (Formulare + Kontokarte)	4,70 €
Glühwein-Sponsoring für die Seminar-Weihnachtsfeier	130,32 €

Am 31.12.2016 betrug der Kontostand des Vereins 4340,47 €

Anne Pinkepank / Heinz-Günther Nesselrath

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 13.12.2016

Beginn: 18.15 Uhr im Raum 0.372 des Seminars für Klassische Philologie der Georg-August-Universität Göttingen, Humboldtallee 19, 37073 Göttingen

Anwesend: M. Biastoch, A. Block, U. Diederichsen, D. Engster, V. Hinz, M. Lindner, H.-G. Nesselrath (Vorsitzender), A. Pinkepank

1. Die *Tagesordnung* wird einstimmig genehmigt.
2. *Mitteilungen des Vorsitzenden (Rückblick auf das fünfzehnte Vereinsjahr) mit anschließender Aussprache*

Der Vorsitzende resümiert Aktivitäten und Veranstaltungen des Jahres 2016:

- a) Sieben Gastvorträge, zusammen mit dem Seminar für Klassische Philologie der Georg-August-Universität (mit Übernahme eines Teils der Kosten).
- b) Unterstützung des Konrat-Ziegler-Projekts von Dr. Yitzhak Dana (Israel): Durch Zuschüsse des Vereins wurden eine Recherche in Polen und Deutschland sowie die Kopie wichtiger Materialien aus dem Ziegler-Nachlass der Bayerischen Staatsbibliothek München ermöglicht. Anfang August 2016 hat Herr Dr. Dana auf Einladung des „Göttinger Verein[s] für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit“ in Verbindung mit dem Verein der „Göttinger Freunde der antiken Literatur“ einen Vortrag in Göttingen über seine Arbeit und einige ihrer Ergebnisse gehalten, die in die erste Monographie über Konrat Ziegler, den zuletzt in Göttingen wirkenden renommierten Altertumswissenschaftler und aktiven Gegner des Nationalsozialismus, münden sollen.
- c) Zehnter „Göttinger Abend der antiken Literatur“ am 10. Juni 2016 in Verbindung mit einem Fest der Fachgruppe Klassische Philologie. Verliehen wurden dabei Preise für eine herausragende Bachelorarbeit (im Fach Latein) sowie für drei vorzügliche Masterarbeiten (zwei im Fach Latein, eine im Fach Griechisch) des vergangenen akademischen Jahres; ferner wurden fünf Göttinger Gymnasiastinnen und Gymnasiasten für ausgezeichnete Abiturleistungen in den Alten Sprachen (einmal in Griechisch, dreimal in Latein) ausgezeichnet. Ein erfreulicher Nebeneffekt dieses Abends war, dass – wie schon in den Vorjahren – neun neue Mitglieder gewonnen werden konnten.
- d) Ein Mobilitätszuschuss für den Auslandsaufenthalt einer Studierenden mit der Auflage, Mitglied im Verein „Göttinger Freunde der antiken Literatur“ zu werden und nach dem Auslandsaufenthalt einen Bericht/Vortrag zu geben.
- e) Unterstützung der Weihnachtsfeier, zu der die Fachgruppe am 19. Dezember 2016 einlädt (Sponsoring mit Glühwein und Bereitstellung eines Glühweinkochers).
- f) Tagung des Vorstandes am 09.11.2016, um diese Mitgliederversammlung vorzubereiten.
- g) Aktuelle Zahl der Vereinsmitglieder: **172** Mitglieder (gegenüber 159 zur Zeit der letzten Mitgliederversammlung). Zu Beginn des Jahres wurden fünf Mitglieder wegen mehr als dreimaligen Nichtbezahlens des Mitgliederbei-

3. Ordentliche Mitgliederversammlung am 13.12.2016

trages ausgeschlossen; davon haben zwei mittlerweile ihre Rückstände bezahlt und sind wieder aufgenommen.

3. Kassenstand

Der Kassenstand wird von Herrn Nesselrath erläutert.

Der Kontostand am 12.12.2016 beträgt	4718,99 €,
der Vorjahresstand am 09.12.2015 betrug	5398,71 €,
die Einnahmen 10.12.2015 – 12.12.2016 (Mitgliederbeiträge, Spenden etc.: 50,00 € bis 31.12.2015, 2940,00 € im Zeitraum 01.01.2016 – 12.12.2016) belaufen sich auf	2990,00 €,
die Ausgaben 10.12.2015 – 12.12.2016 (Gastvortragshonorare, Finanzierung des Abends der antiken Literatur, etc.: 373,82 € bis 31.12.2015, 3296,70 € im Zeitraum 01.01.2016 – 12.12.2016) auf insgesamt	3670,52 €.

Der Bericht zur Kassenprüfung des Rechnungsprüfers, Dr. Achim Block, wird vom Vorsitzenden verlesen. In seinem Bericht stellt Herr Dr. Block fest, dass die Kassenführung zu keinerlei Beanstandung Anlass gibt.

Der Bericht wird genehmigt und der Vorstand einstimmig entlastet.

4. Zukünftige Projekte und Perspektiven

– Der weiteren Förderung von Gastvorträgen am Seminar für Klassische Philologie wird zugestimmt; für den Januar 2017 haben bereits zwei Gäste zugesagt.

– Den Verein wieder als Glühwein-Sponsor bei der Weihnachtsfeier der Fachgruppe am 19.12.2016 auftreten und dadurch eine weitere Möglichkeit der Selbstwerbung wahrnehmen zu lassen, wird einstimmig beschlossen.

– Der Abend der antiken Literatur im Sommer 2017 wird für den 08.06.2017 oder 15.06.2017 mit Preisverleihungen für die besten Studienabschlussarbeiten (MEd, MA, BA) und für Schüler(innen) mit hervorragenden Abschlüssen in Latein oder Griechisch an den fünf Göttinger Gymnasien und weiteren ortsnahen Schulen vorgesehen. Das Preisgeld beträgt, wie auf der Mitgliederversammlung von 2012 beschlossen, jeweils 60 € für die Abiturleistung, 140 € für die Bachelorarbeit und 200 € für die Masterarbeit.

– Nachdem bereits die Jahreshefte von 2002 bis 2012 auf der homepage des Vereins als pdf zugänglich gemacht worden sind, soll 2017 das Jahreshft von 2013 folgen mit dem Ziel, bis auf die jeweils drei letztvergangenen Jahre im Internet präsent zu sein.

– Der Verein wird weiterhin Mobilitätszuschüsse für Auslandsaufenthalte von Studierenden des Faches Latein und des Faches Griechisch gewähren unter der Voraussetzung, dass die Antragsteller als Mitglieder dem Verein der Göttinger Freunde der Antiken Literatur beitreten und über den Aufenthalt an ihrer Gastuniversität in einem öffentlichen Vortrag von 15-30 Minuten Dauer berichten. Die Höhe des Zuschusses wird auf 100 € pro Antragsteller festgesetzt; Antragsteller, die für ihren Auslandsaufenthalt bereits ein Stipendium erhalten oder erhalten werden, dessen monatliche Rate deutlich über 300 € liegt, können nicht berücksichtigt werden. Die Vergabep Praxis wird abhängig

3. Ordentliche Mitgliederversammlung am 13.12.2016

von der jeweiligen finanziellen Lage des Vereins sein; zur Zeit sollen Mittel von etwa 500 €/Jahr bereitgestellt werden.

– Dem Vorschlag von Prof. Kuhlmann (per Email an den Vorsitzenden), den „Verein der Göttinger Freunde der antiken Literatur“ am Latein-Lesewettbewerb der Latein führenden Schulen im Raum Göttingen in Kooperation mit dem Göttinger Seminar für Klassische Philologie zu beteiligen, wird entsprochen. Für die Preisverleihung des erstmals für den Januar 2017 angesetzten Wettbewerbs wird der Verein 100 € bereitstellen.

5. *Jahresheft 2016*

Das Jahresheft 2016 wird voraussichtlich in den ersten Monaten des Jahres 2017 vorliegen und dann zusammen mit den Zuwendungsbescheinigungen verschickt werden; es wird – neben den regelmäßigen Inhalten (Geschäftsbericht, Satzung, Protokoll der heutigen Mitgliederversammlung, Mitgliederverzeichnis, Bericht vom „Abend der antiken Literatur“) – als Denkanstoß einen Beitrag von Herrn Jonas Kaudelka zum Thema „Das Ende der Sizilischen Expedition: Rückzug und Vernichtung des athenischen Landheeres in der Darstellung bei Thukydides (7,78–87)“ enthalten.

6. *Varia*

Zur Zeit haben 28 Mitglieder den Jahresbeitrag 2016 (ferner 12 auch den von 2015 und weitere acht auch den von 2014) noch nicht bezahlt. Zwei Mitglieder, die seit einschließlich 2013 nicht mehr bezahlt haben, werden nach einer letzten Mahnung zu Beginn des neuen Jahres ausgeschlossen.

Ende der Sitzung: 18:45 Uhr

Göttingen, 13.12.2016

Protokollführung: Vinko Hinz

Satzung des Vereins 'Göttinger Freunde der antiken Literatur'

Beschlossen am 22.10.2001, geändert am 28.1.2002

[Hinweis: Bei den nachstehend verwendeten männlichen Substantivformen sind weibliche Personen inbegriffen.]

§ 1 Name, Sitz und Geschäftsjahr

1. Der Verein führt den Namen 'Göttinger Freunde der antiken Literatur'; er führt nach Eintragung im Vereinsregister den Zusatz 'e.V.'.
2. Der Verein hat seinen Sitz in Göttingen. Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck des Vereins

1. Der Zweck des Vereins ist die Förderung des Interesses an der Literatur der griechisch-römischen Antike in einer möglichst breiten Öffentlichkeit.
2. Der Satzungszweck wird insbesondere durch die Durchführung öffentlicher Vorträge verwirklicht, die in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Klassische Philologie der Georg-August-Universität Göttingen organisiert werden und in denen Fachleute einem möglichst breiten Publikum neue Fragen und Forschungen zur antiken Literatur zur Kenntnis bringen sollen.
3. Der Verein ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Die Ausübung von Vereinsämtern gemäß der Satzung geschieht ehrenamtlich. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 3 Gemeinnützigkeitsrechtlicher Status

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Als Förderverein nach § 58 AO hat er seine Mittel ausschließlich zur Förderung des in § 2 genannten Vereinszwecks zu verwenden.

§ 4 Mitgliedschaft

1. Mitglied des Vereins kann jede natürliche oder juristische Person werden, die bereit ist, Ziele und Zwecke des Vereins zu fördern und zu unterstützen.
2. Über die Aufnahme in den Verein – nach einem schriftlichen formlosen Antrag – entscheidet der Vorstand; er ist nicht verpflichtet, die Ablehnung eines Antrags zu begründen.
3. Die Mitglieder sind berechtigt, Vorteile, die ihnen der Verein bietet, in Anspruch zu nehmen.
4. Die Mitgliedschaft im Verein erlischt durch Kündigung, Tod, Ausschluss, Erlöschen der Rechtsfähigkeit bei juristischen Personen oder bei Auflösung des Vereins.
5. Eine Kündigungserklärung ist dem Vorstand schriftlich einzureichen; sie ist jederzeit zulässig.

6. Der Ausschluss eines Mitglieds aus dem Verein kann aus wichtigem Grund durch den Vorstand erfolgen. Als wichtiger Grund gilt insbesondere vereinschädigendes Verhalten innerhalb und außerhalb des Vereins.

§ 5 Beiträge

Von den Mitgliedern werden Beiträge erhoben, deren Höhe von der Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstands festgelegt wird.

§ 6 Organe des Vereins

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand.

§ 7 Mitgliederversammlung

1. In der Mitgliederversammlung hat jedes Mitglied eine Stimme.
2. Die Mitgliederversammlung ist für folgende Angelegenheiten zuständig:
 - Wahl, Abberufung und Entlastung des Vorstands
 - Beschlussfassung über Satzungsänderungen und über die Vereinsauflösung
 - Weitere Aufgaben, die sich aus der Satzung und dem Zweck des Vereins oder nach Gesetz ergeben.
3. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal jährlich statt. Sie wird vom Vorstand mindestens drei Wochen vor dem Termin durch schriftliche Einladung mit Angabe der Tagesordnung einberufen. Die Tagesordnung ist zu ergänzen, wenn dies ein Mitglied mindestens eine Woche vor dem Termin schriftlich und mit Gründen beantragt (es gilt das Datum des Poststempels). Die Ergänzung ist zu Beginn der Versammlung bekanntzugeben.
4. Der Vorstand kann auch außerordentliche Mitgliederversammlungen einberufen. Er ist hierzu verpflichtet, wenn ein Drittel der Vereinsmitglieder die Einberufung schriftlich unter Angabe von Gründen beantragt.
5. Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäß einberufen wurde, ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder.
6. Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Ja- und Nein-Stimmen gefasst; Stimmenthaltungen bleiben außer Betracht. Bei Stimmgleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag.
7. Satzungsänderungen bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung einer Dreiviertelmehrheit der anwesenden Mitglieder.
8. Über den Verlauf der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll anzufertigen, das vom Versammlungsleiter und dem Schriftführer zu unterzeichnen und den Mitgliedern des Vereins bekanntzugeben ist.

§ 8 Vorstand

1. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen schriftlichen Stimmen gewählt. Er besteht aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, dem Kassenwart und dem Schriftführer.
2. Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich durch jeweils zwei Mitglieder des Vorstands vertreten, von denen eines der Vorsitzende oder sein Stellvertreter sein muss.

4. Satzung

3. Der Vorstand wird für eine Amtsdauer von zwei Jahren gewählt; Wiederwahl ist möglich. Eine Beendigung der Vereinsmitgliedschaft führt automatisch zur Beendigung der Mitgliedschaft im Vorstand.
4. Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins, soweit diese nicht der Mitgliederversammlung vorbehalten sind.
5. Der Vorstandsvorsitzende beruft die Sitzungen des Vorstands nach Bedarf ein; darüber hinaus hat jedes Vorstandsmitglied das Recht, eine Vorstandssitzung zu beantragen. Beschlüsse des Vorstands werden mit einfacher Mehrheit gefasst; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden, bei dessen Abwesenheit die seines Vertreters. Der Schriftführer fertigt ein Protokoll über die Sitzung an, das mindestens die Vorstandsbeschlüsse enthalten muss und den Mitgliedern des Vorstands bekanntzugeben ist.

§ 9 Auflösung des Vereins

1. Die Auflösung des Vereins kann nur in einer Mitgliederversammlung mit Dreiviertelmehrheit der anwesenden Mitglieder beschlossen werden.
2. Sofern die Mitgliederversammlung nichts anderes beschließt, sind der Vorsitzende und sein Stellvertreter die gemeinsam vertretungsberechtigten Liquidatoren.
3. Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins an das Seminar für Klassische Philologie der Georg-August-Universität Göttingen, das dieses Vermögen unmittelbar und ausschließlich zur Förderung der Beschäftigung mit antiker Literatur zu verwenden hat.

§ 10 Beschluss

Die vorstehende Satzung wurde am 22.10.2001 in Göttingen von der Gründungsversammlung beschlossen. Hierfür zeichnen die Gründungsmitglieder: Balbina Bäbler Nesselrath, Marianne Bergmann, Siegmund Döpp, Boris Dreyer, Thomas Hidber, Gustav Adolf Lehmann, Michael Lurje, Ekkehard Mühlberg, Heinz-Günther Nesselrath, Klaus Nickau, Rainer Nickel, Frank Regen, Ulrich Schindel.

Sie wurde in der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 28.1.2002 in § 9,3 modifiziert: Hierfür zeichnen die dabei Anwesenden: Balbina Bäbler Nesselrath, Achim Block, Thomas Hidber, Horst Kuss, Henning Lühken, Michael Lurje, Dieter Motzkus, Heinz-Günther Nesselrath, Rainer Nickel, Fidel Rädle, Frank Regen, Joachim Ringleben, Ulrich Schindel

Das Ende der Sizilischen Expedition: Rückzug und Vernichtung des athenischen Landheeres in der Darstellung bei Thukydides (7,78–87)¹

(von Jonas Kaudelka)

1. Einleitung

Das Geschichtswerk des Thukydides ist das erste uns erhaltene, das sich mit einer einzigen kriegerischen Auseinandersetzung befasst: dem mit Unterbrechungen beinahe 30 Jahre andauernden Peloponnesischen Krieg (431–404 v. Chr.). Dieser Krieg zwischen den beiden „Supermächten“ der damaligen Welt, Athen und Sparta, endete mit der Niederlage Athens und hatte Auswirkungen auf die gesamte griechische Welt, nicht zuletzt, weil die Kriegsschauplätze nicht auf das griechische Kernland beschränkt blieben. Einer dieser für damalige Verhältnisse weit entfernten Orte war Sizilien, wo Athen 415–413 v. Chr. mit einer Expeditionsflotte in einem lokalen Konflikt intervenierte, um seinen Einflussbereich auszudehnen – freilich erfolglos. Das Scheitern der Sizilischen Expedition war eines der zentralen Ereignisse des Krieges: Es läutete den Untergang Athens noch nicht unmittelbar ein, aber es bedeutete einen Wendepunkt im Kriegsverlauf.

Die Darstellung der Sizilischen Expedition umfasst bei Thukydides die Bücher 6 und 7 und endet mit dem Untergang des Heeres. In der Forschung wurden vor allem die letzte Seeschlacht im Hafen von Syrakus (70f.)² und der Aufbruch des Heeres in seinen Untergang (75) in den Blick genommen;³ die eigentliche Vernichtung des Heeres, die erst danach erfolgt, fand weniger Beachtung, doch ist es diese Episode, die das Scheitern der Expedition endgültig macht. Sie wird in den Kapiteln 78–87 geschildert, die den Abschluss des 7. Buches und damit auch der Sizilischen Expedition bilden. Diese Passage nimmt somit nicht nur eine prominente Stellung im Werk ein, sie ist auch aus inhaltlicher Sicht der Kulminationspunkt der Sizilischen Expedition: Erst durch den katastrophal gescheiterten Rückzug und die damit verbundene buchstäbliche Auslöschung des athenischen Heeres wurde die Expedition zu einem so furchtbaren Fehlschlag. Daher sind diese letzten Kapitel von Buch 7 Gegenstand dieses Aufsatzes: Es soll gezeigt werden, wie die Passage sprachlich und stilistisch gestaltet ist.

Im ersten Teil des Aufsatzes wird die Darstellung der Vernichtung des Heeres skizziert sowie der Frage nachgegangen, welche Ursachen für die vollständige Vernichtung des Heeres aus der Darstellung erkennbar werden und

¹ Überarbeitete und gekürzte Fassung meiner im Sommersemester 2016 verfassten Bachelorarbeit. Sehr herzlich möchte ich an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath danken für die umfassende Betreuung bei der Konzeption und Verfassung dieser Arbeit und die Möglichkeit, sie auf diesem Wege einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, sowie Herrn Dr. Bernhard Goldmann für die Übernahme der Zweitkorrektur.

² Alle Textstellen, die keine Buchbezeichnung haben, sind aus dem 7. Buch des Thukydides.

³ Etwa bei KERN 1989, JORDAN 2000 und HORNBLLOWER 2004, 346–349.

welche von Thukydides als entscheidend angesehen wurden. Kapitel 4 beschäftigt sich mit der Darstellungsweise der Passage. Dabei werden v. a. drei sehr sorgfältig gestaltete und eindrucksvolle Stellen in den Blick genommen: die Vernichtung des Heeres (84,3–85,2), die Exekution der beiden athenischen Befehlshaber (86) und das Schlusswort, mit dem Thukydides die Erzählung der Sizilischen Expedition beschließt (87,5f.).

2. Die Vorgeschichte

Bevor wir uns dem Ende von Buch 7 zuwenden, sei zunächst kurz die Vorgeschichte geschildert: Am Ende des 6. Buches befinden sich die Athener unter dem Befehl ihres Strategen Nikias mit ihrer Unternehmung noch auf einem guten Wege, doch gerät diese im Laufe des 7. Buches immer mehr zu einem Fiasko. Zu Beginn von Buch 7 trifft der Spartaner Gylippos (die Spartaner waren Verbündete der Syrakusaner) mit Verstärkungstruppen aus Griechenland für Syrakus ein (2), und mit seiner Hilfe gewinnen die Syrakusaner nun zu Lande die Oberhand. Zwar erhalten auch die Athener Verstärkung – aus Athen trifft Demosthenes mit einer Flotte ein (42) –, doch können sie dies nicht in Erfolge umsetzen: Demosthenes' erste Aktion ist ein desaströser Fehlschlag (43–46), nach dem die athenischen Feldherren letztlich den Beschluss fassen, die Heimfahrt anzutreten (50,3), den sie jedoch wegen mehrerer Niederlagen zur See (52 und 70f.) nicht umsetzen können. Den Athenern bleibt nur der Abzug über Land übrig, um sich zu einer verbündeten Stadt in Sizilien, Katane, durchzuschlagen. Die Schilderung des Rückzugs beginnt mit der Szene des Abzugs des athenischen Heeres (75): Eindringlich schildert Thukydides, wie die Soldaten ihre verwundeten und kranken Kameraden zurücklassen müssen, und entfaltet vor den Augen des Lesers ein Bild des Jammers. (Hier erfährt der Leser auch, dass das Heer sich mit 40 000 Mann⁴ auf den Weg macht.) Nikias bemüht sich, die völlig zerrüttete Moral des Heeres ein wenig zu heben (76) und hält eine Rede (77) – seine letzte.

3. Die Vernichtung des Heeres

3.1. Aufbau und Inhalt

Hier soll der Inhalt unserer Passage kurz dargestellt werden. Der Abschnitt gliedert sich wie folgt:⁵

⁴ Diese Information ist zur Einordnung der Zahlen, die Thukydides später nennt, relevant; s. unten S. 14f. HORNBLOWER 2008, 1061–1066 diskutiert die Glaubwürdigkeit der Zahl 40 000 und kommt zu dem Schluss, dass sie übertrieben sei, da sie nahe an dem sei, was die athenische Flotte überhaupt transportieren können und daher keinerlei Verluste enthalte, was undenkbar sei (1065). Wie er aber selbst bemerkt, besteht die Möglichkeit, dass in dieser Zahl die Verbündeten der Athener, insbesondere die Sikeler, mit inbegriffen sind (1066). Dass er diese Möglichkeit verwirft (ib.: “I would imagine that the Sikels melted away before the final retreat”), kann ich nicht nachvollziehen, da die Anwesenheit dieser Verbündeten beim Rückzug mehrfach (82,1 unspezifisch und 87,3 speziell Verbündete aus Italien und Sizilien) erwähnt wird.

⁵ Übersicht über die Kapitel 78–84 in Anlehnung an ANDREWES/DOVER/GOMME 1970, 455 ad 78–85 (weshalb die Übersicht dort bei 84 endet, ist mir nicht klar). Die Angaben zur

5. Denkanstöße: Das Ende der Sizilischen Expedition (Thuc. 7,78–87)

<u>Stelle</u>	<u>Tag</u>	<u>Geschehen</u>
78,1–4	1	Überquerung des Anapos
78,4f.	2	Durchquerung der Ebene in Richtung des Felsens von Akrai
78,6	3	Kampf in der Ebene und Rückzug in dasselbe Lager wie am Tag zuvor
79,1–5	4	Vergeblicher Angriff auf die Wache der Syrakusaner am Durchgang beim Felsen von Akrai
79,5f.	5	Vorrücken und Kampf in der Ebene
80,1–4	Nacht 5/6	Nachtmarsch und Trennung der Heeresteile von Nikias und Demosthenes
80,5– 82,3	6	Ankunft am Meer; Überquerung des Kakyparis; Demosthenes wird eingeholt und kapituliert; Nikias überquert den Erineos
83	7	Nikias wird eingeholt und verweigert die Kapitulation
84–85,2	8	Massaker am Assinaros
85,3–5		Rekapitulation des Geschehens
86		Das Ende von Nikias und Demosthenes und Nachruf auf Nikias
87,1–4		Schicksal der Kriegsgefangenen
87,5f.		Abschlussbemerkung zur sizilischen Expedition

Der Rückzug verläuft von Anfang an schlecht: Bereits am ersten Fluss, den die Athener überqueren müssen, werden sie von syrakusanischen Truppen erwartet. Zwar können die Athener sie in die Flucht schlagen, doch von nun an folgt ihnen feindliche Kavallerie, die sie immer wieder im Vorbeireiten mit Speeren bewirft, ohne sich zu einer Feldschlacht zu stellen (78,3). Dieses Muster einer die Athener bereits erwartenden syrakusanischen Wache wiederholt sich,⁶ denn es ist den Syrakusanern gelungen, jede Furt und jeden Engpass auf dem Weg der Athener bereits im Voraus zu besetzen.⁷ Aus Proviantmangel (78,4) und wegen des stetigen Drucks der syrakusanischen Kavallerie kommen die Athener nur langsam voran. Am 5. Tag beschließen ihre Feldherren, einen Nachtmarsch zu wagen, um ihre Verfolger abzuschütteln (80,1–3). Zwar gelingt es ihnen tatsächlich, unbemerkt abzuziehen, doch in der Dunkelheit verliert die Abteilung des Demosthenes den Anschluss an die des Nikias (80,3f.).

Als das Hauptheer der Syrakusaner die Athener bereits um die Mittagszeit⁸ wieder einholt, ist dies der Anfang vom Ende der Armee. Während Nikias mit seiner Abteilung zügig weiterzieht (81,3), stellt sich der in einigem Abstand hinterdrein marschierende Demosthenes dem Kampf und wird umzingelt

von den Athenern zurückgelegten Entfernung, die Thukydides nicht für jeden Tag bietet, wurden hier weggelassen.

⁶ Zur sprachlichen Ausgestaltung des Musters s. unten S. 18f.

⁷ S. unten S. 16f.

⁸ Περὶ ἀρίστου ὥραν: „ungefähr zur Frühstückszeit“. Das ἄριστον wurde jedoch i. d. R. erst gegen Mittag eingenommen (LSJ s. v. ἄριστον).

(81,4).⁹ Bis zum Ende des Tages¹⁰ werden er und seine Männer von allen Seiten beschossen und mit Speeren beworfen (81,4), noch immer, ohne dass die Syrakusaner sich ihnen in offener Feldschlacht stellen. (81,5). Schließlich muss Demosthenes kapitulieren (82,2).

An dieser Stelle nennt Thukydides die erste Zahl seit der Angabe, dass das Heer sich mit 40 000 Mann auf den Weg gemacht habe (75,5): Es sind 6 000 Mann, die sich ergeben (82,3). Unter Einbeziehung der Aussagen, dass Demosthenes' Abteilung „ungefähr die Hälfte oder mehr“¹¹ des Heeres umfasste (80,4), von dem nur ein geringer Teil Sklaven gewesen sein kann (denn diese waren 75,5 geflohen), und dass die Männer nur weniger Städte zu den Syrakusanern überliefen (82,1), impliziert dies eine erschreckend hohe Verlustrate.¹²

Nikias wird am nächsten Tag eingeholt (83,1); er unterbreitet den Syrakusanern das Angebot, ihnen im Namen Athens die Erstattung ihrer Kriegskosten zu garantieren, wenn sie sein Heer ziehen ließen (83,2). Die Syrakusaner jedoch lehnen das Angebot ab und umzingeln und beschießen auch Nikias' Männer (83,3). Diese versuchen in der Nacht, unbemerkt zu entkommen, doch nur 300 von ihnen gelingt es, durchzubrechen (83,4f.). Am nächsten Tag, dem 8. und letzten Marschtag, marschieren die Athener so schnell wie möglich zum Fluss Assinaros. Dort angekommen, bricht ihre Disziplin vollständig zusammen; im Flussbett werden sie von den Syrakusanern zusammengeschossen und treten sich zugleich gegenseitig selbst nieder.¹³ Die peloponnesischen Verbündeten der Syrakusaner¹⁴ steigen hinab in den Fluss, um die Sache mit dem Schwert zu Ende zu bringen (84,5), und nun kapituliert auch Nikias, woraufhin Gylippos sofort befiehlt, Gefangene zu machen (85,1f.). Auch die 300, die in der Nacht zuvor entkommen waren, werden eingeholt und gefangen genommen (85,2). Thukydides beschließt die Darstellung des Rückzugs mit einem kleinen Ausblick, der dem Leser eine kurze Ruhepause von den Schrecken gönnt: „Dennoch aber entkamen auch viele, die einen so-

⁹ Dass dies die letzte Station auf dem Weg von Demosthenes' Abteilung ist, wird auch durch eine eingehende Ortsbeschreibung hervorgehoben, die den anderen Kampfschauplätzen auf dem Rückzug bisher nicht in dieser Ausführlichkeit zuteilwurde und zudem eine retardierende Funktion übernimmt. Diese Technik findet sich auch noch in der modernen Belletristik, bspw. in den historischen Romanen von Bernard Cornwell: Durch die eingehende Beschreibung eines Schauplatzes der Handlung wird dort oft das Bevorstehen einer Schlacht angedeutet.

¹⁰ Δι' ἡμέρας (82,1) muss hier die Bedeutung „den Rest des Tages über“ haben, da 81,1 die Einheit des Demosthenes erst zur Mittagszeit (s. oben S. 13 mit Anm. 8) eingeholt wird (CLASSEN/STEUP 1908, 217 *ad loc.*).

¹¹ Die Übersetzungen in diesem Aufsatz stammen, soweit nicht anders gekennzeichnet, von mir.

¹² ANDREWES/DOVER/GOMME 1970, 459f. *ad loc.* Vgl. auch HORNBLOWER 2008, 731 *ad loc.*

¹³ Zur Gestaltung der Passage s. unten Kap. 4.2 (S. 19–23).

¹⁴ Diese werden hier explizit ohne die Syrakusaner selbst genannt, s. dazu unten S. 21.

gar augenblicklich, die anderen, nachdem sie Sklaven gewesen und später davongelaufen waren; Letztere fanden Zuflucht in Katane“ (85,4).

Es bleibt, das Schicksal der Gefangenen zu berichten. Zuerst widmet Thukydides sich dem der athenischen Befehlshaber: Nikias und Demosthenes werden exekutiert (86,2). Die anderen Gefangenen werden unter furchtbaren Bedingungen, eng zusammengepfercht und der Witterung schutzlos ausgeliefert, in den Steinbrüchen von Syrakus gefangen gehalten. Die Toten, die noch an ihren Verwundungen oder infolge der Umstände gestorben sind, werden dort übereinander gestapelt; die Lebenden werden lediglich mit einer Kotyle Wasser und zwei Kotylen Getreide pro Tag¹⁵ versorgt (87,1f.).

Abschließend bemerkt Thukydides: „Es wurden alle zusammen, genau zwar schwer anzugeben, dennoch aber nicht weniger als 7000 gefangenegenommen“ (87,4). Erneut ist die Zahl erschreckend klein und entfaltet so eine Art Schockwirkung auf den Leser: Von der Abteilung des Nikias wurden nur etwa 1000 Mann gefangenegenommen. Auch wenn viele der übrigen als Sklaven von den Syrakusanern beiseitegeschafft wurden und auch einige entkamen (85,3f.)¹⁶, sind es in Anbetracht einer Ausgangsstärke von etwas weniger als 20000 Mann sehr wenige.

3.2. Thukydides' Darstellung der Ursachen der Katastrophe

Während Thukydides den Weg der Athener ins Verderben schildert, verzichtet er darauf, entscheidende Punkte zu markieren, Kausalketten zu entwickeln oder die Entscheidungen der athenischen Feldherren zu bewerten – zumindest verzichtet er weitgehend auf auktoriale Wertungen und lässt stattdessen seine Meinung durch die Konfiguration seiner Erzählung erkennen, wie es typisch für ihn ist¹⁷. In diesem Kapitel sollen daher die entscheidenden Punkte aus der Darstellung herausgefiltert und ergründet werden, wie Thukydides sie bewertet, und wie er diese Bewertung dem Leser vermittelt.

Dazu bietet es sich an, mit der Stelle zu beginnen, an der Thukydides tatsächlich einmal eine explizite und darum berühmte¹⁸ Bewertung abgibt: das Zögern der Athener, abzuziehen, und ihr Verharren in ihrer bereits schlechten Lage wegen einer Mondfinsternis (50,4), nach der nach Meinung der Seher „dreimal neun Tage“ abzuwarten seien. Dabei waren offenbar nicht alle dieser Meinung, wie die Einschränkung οἱ τε πλείους deutlich macht; zu denen aber, die die Meinung der Seher sehr ernst nehmen, zählt Nikias. Dies bewertet Thukydides mit den Worten: ἦν γὰρ τι καὶ ἄγαν θειασμῶ τε καὶ τοιούτῳ

¹⁵ Um einen Eindruck von der Dürftigkeit dieser Versorgung zu bekommen, vergleiche man 4,16,1 (ANDREWES/DOVER/GOMME 1970, 464 *ad loc.*), wo die Spartaner in Pylos ihre Sklaven mit 4 Kotylen Getreide pro Tag versorgen dürfen, die Spartiaten selbst mit dem Doppelten.

¹⁶ Diese Aussagen von Thukydides scheint HORNBLOWER übersehen zu haben, denn er schreibt, dass der Angabe in 87,4 zufolge nur 1000 Männer aus Nikias Abteilung überlebten (2008, 737 *ad* 85,4).

¹⁷ RENGAKOS 2011, 399f. mit Verweisen auf REINHARDT 1966, 202, HUNTER 1973, 183 u. a.

¹⁸ HORNBLOWER 2008, 642 *ad loc.*

προσκεΐμενος („er gab vielleicht doch etwas zu viel auf Weissagung und derlei Dinge“¹⁹). Damit lässt er erkennen, dass er es für einen Fehler hält, dass die Athener in dieser Situation abwarten. Von dieser Entscheidung nun lässt sich eine Kausalkette bis zur Vernichtung des Heeres ziehen.

Denn das Abwarten der Athener gibt den Syrakusanern die Gelegenheit, die nächste Seeschlacht in aller Ruhe vorzubereiten (51,2), sodass sie die Athener erneut – wie schon 40f. vor Demosthenes’ Ankunft – schlagen (52). Den Athenern scheint der Glaube an die eigene Stärke nun nachhaltig abhandengekommen zu sein (55,1f.) – dass sie bei ihrem Entschluss, die Entscheidung in einer finalen Seeschlacht zu suchen, die Möglichkeit einer Niederlage mit bedenken und sich für diesen Fall einen Plan zurechtlegen, nämlich den Rückzug über Land (60,2), zeigt die Unsicherheit, die die vorangegangenen Niederlagen und insbesondere die zur See in ihnen geweckt haben.

Bei der Schilderung der letzten Seeschlacht (70f.) wird die Ausgeglichenheit der Kräfte stark hervorgehoben;²⁰ die Niederlage der Athener kommt für den Leser schließlich ebenso überraschend wie für die von Land aus zuschauenden athenischen Soldaten.²¹ Dass die Schlacht so lange als ausgewogen geschildert wird (worauf selbst in dem Satz, der den Sieg der Syrakusaner feststellt, hingewiesen wird: 71,5), macht deutlich, dass dies die letzte Gelegenheit war, an denen die Athener ihrem Schicksal noch hätten entgehen können. Das Ende dieser Schlacht wirft nun seinen Schatten voraus auf den bevorstehenden Rückzug über Land: „Und jetzt hatten die Athener keine Hoffnung, auf dem Landweg heil durchzukommen, wenn nicht etwas ganz Unerwartetes geschehe“ (71,7).

Obwohl der Syrakusaner Hermokrates die Absicht der Athener aufzubrechen bemerkt, findet wegen der ausgelassenen Siegesfeier der syrakusanischen Soldaten keine sofortige Verfolgung statt (73,1f.). Da Hermokrates das Heer der Athener aber nicht entkommen lassen will, greift er zu einer List. Diese stellt eine ironische Umkehr der zeitlichen Abläufe dar: Er lässt Nikias die Falschmeldung zukommen, dass die Syrakusaner die Wege, auf denen das Heer der Athener abziehen will, besetzt hielten, und hält ihn so von einem sofortigen Aufbruch ab – was den Syrakusanern die Zeit gibt, genau das zu tun. Die Athener tragen nun selbst noch zum Gelingen der List bei, indem sie noch einen Tag länger warten (74,1). Und so treffen sie im Laufe ihres Rückzugs immer wieder auf eine Wache der Syrakusaner. Dabei weisen an einer Stelle zwei Partizipien im Präsens darauf hin, dass die Arbeiten der Syrakusaner noch nicht abgeschlossen sind,²² sie die Furt also nicht lange vor den Athenern erreicht haben – ein versteckter Fingerzeig des Autors, wie fatal die Verzögerung des Aufbruchs der Athener war. Letztlich sind es also die Mutlosigkeit und fehlende Initiative der Athener, die Hermokrates’ List gelingen

¹⁹ Üb.: RINNER/VRETSKA.

²⁰ S. dazu REGENBOGEN 1968, 17–21.

²¹ Ibid., 21.

²² 80,6: ἀποτειχίζουσιν und ἀποσταυροῦσαν (CLASSEN/STEUP 1908, 213 *ad loc.*).

lassen und ihnen damit auch die Möglichkeit eines sicheren Abzugs über Land nehmen.

Die athenische Mutlosigkeit ist überhaupt ein wichtiger Aspekt im Laufe dieses Rückzugs: Nach dem gescheiterten Versuch, den Durchgang beim Felsen von Akrai zu passieren, lässt ein Gewitter die Athener in noch größere Verzweiflung verfallen (79,3). Für sie ist es „ein Zeichen göttlichen Missfallens“²³; sie glauben nun, alles, sowohl auf menschlicher wie auch auf göttlicher Ebene, habe sich gegen sie verschworen.²⁴ Der erste entscheidende Punkt in der Handlung ist nun die Trennung der Heeresteile in 80,4; und hierbei spielt die moralische Verfassung der Athener eine wichtige Rolle: Den Schrecken des Nachtmarsches betont Thukydides durch den Doppelausdruck φόβοι καὶ δείματα – gegenüber μάλλον ἔτι ἠθύμουν (79,3) eine deutliche Steigerung – und den Einsatz des bei ihm seltenen Wortes δείμα²⁵. Die Folge der Angst und Verwirrung ist, dass die Abteilung des Demosthenes in Unordnung marschiert und den Anschluss verliert (80,4); aus diesem Grund wiederum kann sie leichter von den Syrakusanern, als diese sie einholen, umzingelt und letztlich zur Kapitulation gezwungen werden (81,2).

Bevor Thukydides nun damit fortfährt, das Schicksal von Demosthenes' Einheit zu erzählen, schwenkt er kurz zu Nikias: Dadurch wird nicht nur die Spannung erhöht, auch wird das Verhalten der beiden Feldherren kontrastiert: Nikias trifft, als Demosthenes eingeholt wird, die im Augenblick offenbar richtige Entscheidung weiterzuziehen. Die Entscheidung des Demosthenes, den Kampf anzunehmen, hält Thukydides hingegen für fatal, wie aus seiner Beschreibung des Vorgangs ersichtlich ist: Ὁ δὲ Δημοσθένης ... οὐ προχώρει μάλλον ἢ ἐς μάχην ξυνετάσσετο, ἕως ἐνδιατρίβων κυκλοῦται τε ὑπ' αὐτῶν καὶ ἐν πολλῷ θορύβῳ αὐτός τε καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ Ἀθηναῖοι ἦσαν (81,4).²⁶ Das Imperfekt ξυνετάσσετο ist auffällig. Möglicherweise ist hier angedeutet, dass Demosthenes sehr lange brauchte, da seine Truppe ohnehin schon in Unordnung war, und er daher die Schlachtaufstellung nicht abschließen konnte.²⁷ Während er jedoch damit beschäftigt ist,²⁸ wird er umzingelt, woraus schließlich die Niederlage resultiert; die Verbindung der beiden Aussagen κυκλοῦται und ἐν πολλῷ θορύβῳ ... ἦσαν durch τε–καί suggeriert, dass beides eng miteinander verbunden ist.

Die Niederlage der Abteilung des Nikias läuft bemerkenswert anders ab: Als er eingeholt wird, versuchen die Syrakusaner zuerst, ihn mit der Nachricht

²³ DOVER 1965, 67 *ad loc.*

²⁴ HORNBLOWER 2008, 725 *ad loc.*

²⁵ Δείμα findet sich bei Thukydides nur noch 2,102,5 (HORNBLOWER 2008, 726f. *ad loc.*).

²⁶ „Demosthenes aber ... rückte nicht mehr vor, sondern versuchte, seine Truppen zur Schlacht aufzustellen, bis er, während er damit beschäftigt war, von ihnen umzingelt wurde und er selbst sowie die Athener bei ihm in großer Gefahr waren.“

²⁷ Hier liegen der konative und der durative Aspekt des Imperfekts sehr dicht beieinander.

²⁸ Wie CONNOR 1985 bemerkt, evoziert ἐνδιατρίβων gleich fünf Stellen, an denen Demosthenes seinerseits Zeitverschwendung kritisiert hatte (199 Anm. 39), was die Art und Weise, wie er schließlich besiegt wird, in ein zynisches Licht setzt.

von Demosthenes' Kapitulation zur Aufgabe zu bewegen, doch selbst nachdem ihm dies durch einen Kundschafter bestätigt wurde, weigert er sich, bedingungslos zu kapitulieren. Es gelingt Nikias, am nächsten Tag weiterzuziehen, und letztlich ist es erst ein natürliches Hindernis, das Nikias' Abteilung aufhält. Im Fluss Assinaros, aus dem die Athener nicht mehr herauskommen, – nicht nur, weil die Syrakusaner sie beschießen, sondern auch, weil sie sich gegenseitig daran hindern und in ihrem rasenden Durst sogar beginnen, gegeneinander um das Wasser zu kämpfen (84,5) – wird nun auch die Abteilung des Nikias vernichtet. Thukydides hebt dabei das eigene Zutun der Athener hervor: Es sind in gleicher Weise die Syrakusaner wie die Athener selbst, die die Durchquerung des Flusses erschweren, wie das gemeinsame Prädikat ἐποίουν beider Parteien, die durch τε-καί nebeneinandergestellt sind, deutlich macht (84,3).

Abschließend kann man sagen, dass Thukydides die Vernichtung des athenischen Heeres für selbstverschuldet hält. Dabei ist es nicht eine einzelne Aktion, die die Wende bringt, sondern es ist die Aneinanderreihung von aus der jeweiligen Lage heraus getroffenen Entscheidungen. Selbst die Initiative der Syrakusaner, den Athenern den Weg zu versperren und ihren Rückzug überall, wo es möglich ist, aufzuhalten, hat nur Erfolg, weil die Athener zu lange im Lager bleiben. Zeitverschwendung spielt erneut eine Rolle bei der Vernichtung der ersten Hälfte des Heeres; und sogar an dem furchtbaren Massaker im Assinaros haben die Athener ihren eigenen Anteil. Dabei ist eine Schuldzuweisung von Seiten des Autors nur selten klar auszumachen; vielmehr ist auch das eigene Zutun der Athener zu ihrer Niederlage eine tragische Folge der Umstände.

4. Darstellungsweise

4.1. Sprachliche Gestaltung und Intertextualität

Ein Motiv, das den gesamten Rückzug durchzieht, ist der permanente Druck, den die Syrakusaner mit ihrer Guerilla-Taktik auf die Athener ausüben. Durch die stetige Wiederkehr einer begrenzten Auswahl von Wörtern wird die unaufhörliche Bedrängnis der Athener sprachlich inszeniert;²⁹ beginnend in 78,3, nachdem die Athener die erste Wach-Einheit der Syrakusaner, die den Anapos besetzt hielt, in die Flucht geschlagen haben: (Οἱ Ἀθηναῖοι) ἐχώρουν ἐς τὸ πρόσθεν· οἱ δὲ Συρακόσιοι παριππεύοντές τε προσέκειντο καὶ ἐσακοντίζοντες οἱ ψιλοί. Hier begegnen dem Leser drei der Wörter, die von nun an immer wieder auftauchen: παριππεύω, πρόσκειμαι, ἐσακοντίζω. Der Begriff, der im Folgenden der bei weitem häufigste ist, steht hier jedoch noch nicht: βάλλω (in der Bedeutung „beschießen/bewerfen“³⁰).³¹ Die Serie der Wiederholungen

²⁹ HORNBLOWER 2008, 722 *ad* 78,3. S. auch CONNOR 1985, 203 Anm. 49.

³⁰ LSJ *s. v.* βάλλω.

³¹ Eine vollständige Liste aller wiederkehrenden Begriffe hat HORNBLOWER 2008, 723 *ad* 78,3.

endet mit der Vernichtung des Heeres im Assinaros; 84,4 steht zum letzten Mal ἔβαλλον.³²

Ein weiteres die Darstellung durchziehendes Element sind intertextuelle Bezüge, die gegen Ende des 7. Buches äußerst zahlreich werden. Eine erste Ansammlung von Anspielungen in unserer Passage findet sich bei der Beschreibung von Demosthenes' Kapitulation. Die letzten beiden Worte von 81,4 schildern nach der Ortsbeschreibung des Hofes, in dem die Abteilung des Demosthenes umzingelt wurde, die eigentliche Kampfhandlung: ἐβάλλοντο περισταδόν. Letzteres ist ein homerisches Wort, das ansonsten recht selten ist.³³ Dessen Effekt wird sowohl durch die betonte Endstellung verstärkt als auch dadurch, dass Thukydides das Wort bereits im nächsten Satz durch ξυσταδόν (81,5) wieder aufgreift, das aller Wahrscheinlichkeit nach ein Neologismus ist,³⁴ der sich an den epischen Sprachgebrauch anlehnt. Echt episch ist φειδώ, das daneben auch in der Tragödie verwendet wird,³⁵ und auch καταμασάμενοι ist ein poetisches Wort. Diese Häufung ungewöhnlicher poetischer und insbesondere epischer Wörter verleiht der Stelle Pathos und ein episches Flair, das die Bedeutsamkeit des Ereignisses unterstreicht.³⁶

Die genannten Referenzen setzen eine Reihe von Anspielungen fort, die das ganze Ende von Buch 7 durchziehen und es in eine „homerische Aura“ hüllen.³⁷ Nicht nur der epische Bereich wird dabei durch intertextuelle Bezüge berührt, es finden sich neben Bezügen auf Herodot auch Anspielungen auf die Tragödie, inklusive eines jambischen Trimeters (s. unten S. 28). All diese Bezüge erzeugen eine düstere und bedeutungsschwere Hintergrundstimmung. Im Folgenden soll die Darstellung dreier prominenter Abschnitte eingehender untersucht werden; dabei werden intertextuelle Bezüge eine wichtige Rolle spielen.

4.2. Das Massaker am Assinaros

Da die Stelle 84,3–85,2 den letzten und grausamsten Teil des katastrophalen Rückzugs des athenischen Heeres darstellt und zugleich das finale Scheitern

³² Ibid., 736 *ad loc.*

³³ SMITH 1900, 74; ALLISON 1997, 510. Auch bei Homer kommt es nur einmal, nämlich *Il.* 13,551, vor. ALLISONS weiterer Argumentation, die aus diesem einmaligen Vorkommen sowie zwei weiteren Belegstellen bei Euripides (*Andr.* 1136) und Herodot (7,225) einen Topos konstruiert, dessen „powerful message“ Thukydides hier evoziere (511), kann ich jedoch nicht folgen. Vgl. HORNBLOWER 2008, 730 *ad* 81,4.

³⁴ ALLISON 1997, 512 mit A. 28. Weitere Belegstellen für ξυσταδόν bzw. συσταδόν gibt es erst nach Thukydides (*ibid.*).

³⁵ SMITH 1900, 75.

³⁶ ALLISON 1997 vertritt die These, dass Thukydides auf konkrete Homerstellen anspiele, um deren Eindruck auf sein Werk zu übertragen („import“, 514). Auch wenn ich ihrer allgemeineren Ansicht, dass die Anspielungen ein heroisches Pathos erzeugen, zustimme, möchte ich mich von ihren Eins-zu-Eins-Zuordnungen, die im Detail oft große Probleme bereiten (vgl. ROODS Kritik daran: 1998a, 242f.) distanzieren; s. auch unten S. 30 Anm. 110.

³⁷ ALLISON 1997, 501.

der gesamten Sizilischen Expedition bedeutet, ist es lohnenswert, sie im Ganzen zu betrachten:

Als sie ihn (den Assinaros) aber erreichten, fielen sie hinein, in keinerlei Ordnung mehr, sondern sowohl das Verlangen eines jeden, selbst als erster hindurchzugehen,³⁸ als auch das Zusetzen der Feinde erschwerten schon den Übergang: Denn da sie gezwungen waren, dicht gedrängt zu gehen³⁹, fielen sie übereinander und traten sich nieder, und zwischen ihren Speeren⁴⁰ und ihrer Ausrüstung kamen die einen sofort um, die anderen verhedderten sich und trieben flussabwärts. (4) Und die Syrakusaner stellten sich auf die andere Seite des Flusses (es war ein Steilhang) und beschossen die Athener von oben, während die meisten begierig tranken und in dem tiefen Flussbett⁴¹ unter ihnen ein Durcheinander herrschte. (5) Und die Peloponnesier stiegen zu denen, die im Fluss waren, hinab und schlachteten sie größtenteils ab. Und das Wasser war sofort verdorben, aber nichtsdestoweniger wurde es getrunken, obwohl es zusätzlich zu dem Schlamm blutig war, und wurde von vielen umkämpft. (85,1) Schließlich aber, als schon viele Tote übereinander im Fluss lagen und das Heer vernichtet war, der eine Teil im Bereich des Flusses, der andere, auch wenn er entkommen war, von der Hand der Reiter, ergab sich Nikias dem Gylippos, weil er ihm mehr vertraute als den Syrakusanern; und er forderte ihn und die Spartaner auf, ihn selbst zu behandeln, wie sie wollten, aber aufzuhören, die anderen Soldaten zu ermorden. (2) Und Gylippos befahl daraufhin sofort, Gefangene zu machen. (84,3–85,2)

Es ist die wohl bekannteste Szene aus Thukydides' Werk, deren Echo bis in die moderne Belletristik und Poesie reicht.⁴² Warum? Was macht die Darstellung des Thukydides so eindrucksvoll? Leichter ist zunächst zu beantworten, welche Gründe dafür nicht herangezogen werden können: Die Schilderung ist weder vordergründig pathetisch noch gezielt grausam oder abscheulich, noch weist Thukydides explizit auf das Schreckliche der Szenerie hin. Die Sätze sind geradezu monoton aneinandergereiht (vorrangig durch $\delta\acute{\epsilon}$ und $\kappa\alpha\acute{\iota}$)⁴³, worin REGENBOGEN einen Kontrast zur Schilderung der letzten Seeschlacht im Hafen von Syrakus bemerkt hat:

„Alles was dort noch lebendige Spannung, Wirkung und Gegenwirkung, Stoß und Gegenstoß war, ist hier erloschen. In knappen, eintönigen Sätzen zieht das Schauspiel des letzten Zusammenbruchs, des Hinlöschens gleichsam des glanzvollsten athenischen Heeres am Zuhörer vorüber [...].“⁴⁴

³⁸ Formulierung von CLASSEN/STEUP 1908, 222 *ad loc.*

³⁹ Von „marschieren“ kann angesichts der Umstände keine Rede mehr sein.

⁴⁰ SMITH 1886, 160 *ad loc.*: „pierced by their own spears“.

⁴¹ HORNBLOWER 2008, 736 *ad loc.*: „In the deep bed of the stream.“ Das Flussbett ist tief, weil der Fluss beinahe ausgetrocknet ist (ib., s. auch LSJ s. v. $\kappa\omicron\iota\lambda\omicron\varsigma$).

⁴² S. HORNBLOWER 2008, 733f. *ad* 84.

⁴³ REGENBOGEN 1968, 22.

⁴⁴ Ibid.

Die schlichte, unmarkierte Sprache entspricht der Verfassung des athenischen Heeres: Jeglicher Kampfgeist, jedes letzte Aufbäumen, überhaupt jede körperliche wie moralische Kraft sind aus der Armee gewichen. Zugleich lässt die nüchterne, sachliche Darstellung den Inhalt seine Wirkung entfalten: Er enthält Bilder von großer emotionaler Kraft,⁴⁵ die keiner weiteren Betonung bedürfen.

Die Passage wird eingeleitet durch eine Häufung der im vorigen Kapitel geschilderten „Guerillakriegswörter“ (S. 18), als die Athener in Richtung des Flusses aufbrechen: προσέκειντο, βάλλοντες und κατακοντίζοντες (84,1).⁴⁶ Beginn und Ende des Gemetzels sind durch historische Praesentia markiert: ὡς δὲ γίνονται ἐπ’ αὐτῷ, ἐπίπτουσιν (84,3); am Ende steht παραδίδωσι (85,1), dessen Wirkung durch zwei lange *genitivi absoluti* – die zwischen diesem Wort und dem Satzanfang τέλος δὲ... stehen und so die Distanz zum letzten finiten Verb erhöhen und ein Zwischenfazit ziehen – verstärkt wird und das beinahe den Charakter eines Aufatmens hat („da endlich ergibt sich Nikias...“). Zwischen diesen beiden Markierungen steht kein weiteres Praesens; stattdessen lässt eine ungewöhnliche Dichte von Imperfekten – tatsächlich sind alle finiten Verbformen in der Schilderung des Gemetzels Imperfekte – das Geschehen vor den Augen des Lesers ablaufen⁴⁷: χαλεπήν ἤδη τὴν διάβασιν ἐποίουν (gewissermaßen die einzige „echte“ Hintergrundhandlung: die Durchquerung der Furt ist durchgehend schwierig), ἐπέπιπτον, κατεπατούν, διεφθείροντο, κατέρρεον (84,3); auf ἔβαλλον⁴⁸ (84,4) folgen nun fünf Partizipien, was das nächste Verb und die darin liegende Grausamkeit deutlich hervortreten lässt: ἔσφαζον (84,5); schließlich noch ἐπίνετο und περιμάχητον ἦν. Bei der Auflistung dieser Verben fällt noch etwas Anderes auf: Die Athener leisten keine Gegenwehr. Die einzigen Verben, die eine Kampfhandlung ausdrücken, sind ἔβαλλον und ἔσφαζον, deren Subjekte die Syrakusaner und die Peloponnesier sind (s. dazu den folgenden Absatz). Die Athener sind am Ende ihrer physischen und moralischen Kräfte angelangt; sie haben jeglichen Kampfgeist verloren.⁴⁹

Interessanterweise nennt Thukydides hier, mitten im Geschehen, ausschließlich die Peloponnesier (84,5) – dies ist die einzige Stelle, an der sie gesondert erwähnt werden.⁵⁰ Offenbar sind die Syrakusaner auch im Augenblick des Triumphes nicht bereit, sich in den Nahkampf gegen die Athener zu begeben, und lassen ihre Verbündeten die Drecksarbeit erledigen. Das Plus-

⁴⁵ CONNOR 1985, 204 Anm. 51.

⁴⁶ HORNBLOWER 2008, 735 *ad* 84,1.

⁴⁷ Vgl. KG I, 142.1.

⁴⁸ Ἦν δὲ κρημνῶδες (84,4) beschreibt nur die Beschaffenheit der Umgebung und gehört daher nicht in die Aufzählung.

⁴⁹ Dies schimmert bereits 83,1 durch: Es ist auffallend, dass Thukydides keinerlei emotionale Reaktion auf die Nachricht von der Kapitulation des Demosthenes schildert, lediglich das Wort ἀπιστῶν (in Bezug auf Nikias) gibt eine Ahnung von dem fassungslosen Entsetzen, das die Nachricht bei den verbliebenen Athenern ausgelöst haben muss.

⁵⁰ CLASSEN/STEUP 1908, 223 *ad loc.*

quamperfekt διέφθαρτο betont das sofortige Eintreten des Effekts,⁵¹ den der Nahkampf der peloponnesischen Bundesgenossen hat: Das Flusswasser ist sofort ungenießbar. Die Beschreibung, wie die Athener das Flusswasser nicht nur trinken, obwohl es blutig und schlammig ist (der Gegensatz wird durch die besonders betonte Partikelkette ἀλλ' οὐδὲν ἦσσον hervorgehoben), sondern sogar gegeneinander darum kämpfen, ist die wohl eindrucklichste Szene des Abschnitts; sie berührt tiefliegende menschliche Ängste⁵² – der verzweifelte Durst der Soldaten zerreißt letztlich sogar die Bande der Kameradschaft und lässt sie die Abneigung gegen die Aufnahme menschlichen Blutes überwinden – und es bedarf keiner auktorialen Wertung des Geschehens, um das Schreckliche der Szene zu begreifen.

In dem ganzen Abschnitt findet sich eine Reihe von Anspielungen, die sowohl sprachlicher wie thematischer Art sind: Die Ausdrucksweise evoziert die Schilderung der großen Seuche von Athen 2,52, wo sich die Elemente des Durstes, der übereinander liegenden Toten und der Ausdruck οὐδενὶ κόσμῳ wiederfinden.⁵³ Doch Thukydides beschränkt sich nicht auf Selbstbezüge: Die Form σφάζω (statt attisch σφάττω) „entspricht dem Gebrauch der Tragiker und des Herodot.“⁵⁴ Auch ἐμπαλασσόμενοι (84,3) ist ein selten verwendetes Wort, das interessanterweise an einer seiner wenigen Belegstellen⁵⁵ (Hdt. 7,85,2) ebenfalls in Verbindung mit διαφθείρω steht.⁵⁶ Ein starkes Echo einer Herodotstelle steckt zudem in dem Ausdruck ἐπέπιπτόν τε ἀλλήλοις καὶ κατεπάτου (84,3): In Herodots Beschreibung des Kampfes bei den Thermopylen findet sich der Satz: πολλοὶ μὲν δὴ ἐσέπιπτον αὐτῶν ἐς τὴν θάλασσαν καὶ διεφθείροντο, πολλῶ δ' ἔτι πλεῦνες κατεπατέοντο ζωοὶ ὑπ' ἀλλήλων⁵⁷ (gemeint sind die Perser; Hdt. 7,223,3). Die Parallelen sind auffällig: Von den bei Herodot verwendeten Wörtern finden sich drei bei Thukydides wieder (neben κατεπατέοντο und ἀλλήλων noch διεφθείροντο, dies sogar in identischer Form); der Unterschied zwischen ἐπέπιπτον und ἐσέπιπτον ist ebenfalls nicht allzu groß. Es ist eine der vielen Herodotanspielungen, die insbesondere die Darstellung der Sizilischen Expedition durchziehen.⁵⁸ Dabei wird weniger die jeweilige Stelle mit einer konkreten Herodotstelle parallelisiert, als vielmehr durch das wiederholte Auftreten von Anspielungen Herodots Darstellung der

⁵¹ Ibid.

⁵² Es ist wohl diese Stelle, die CONNOR meint, wenn er sagt: „[...] his narrative touches on deeply held fears [...]“ (1985, 204 Anm. 51).

⁵³ Ibid.; s. dort für die Einzelheiten der Übereinstimmungen.

⁵⁴ CLASSEN/STEUP 1908, 223 *ad loc.*

⁵⁵ Vgl. LSJ *s.v.* ἐμπαλάσσομαι.

⁵⁶ HORNBLOWER 2008, 735 *ad loc.*

⁵⁷ Die Parallele wird von HORNBLOWER 2008, 735 *ad loc.* bemerkt.

⁵⁸ ROOD 1999 diskutiert die impliziten Verweise in Thukydides' Werk auf Herodots Darstellung der Perserkriege (bes. 152–164), der somit gewissermaßen als „Vermittler“ der Thematik dient, wobei die These verfolgt wird, dass Thukydides den Peloponnesischen Krieg als Perversion der Perserkriege darstellt (v. a. 152).

Perserkriege als Folie für Thukydides' eigene Darstellung evoziert:⁵⁹ So wird die Bedeutsamkeit des Krieges hervorgehoben und immer wieder implizit über die der Perserkriege gestellt.

Nach dem Ende des Massakers fasst Thukydides das Schicksal der Soldaten zusammen, und erst hier findet sich tatsächlich eine Bewertung seinerseits: Er bezeichnet das Geschehen als *πλειστός φόνος* (85,4). Die Wurzel *φον-* taucht bereits in *φονεύοντας* (85,1) auf und bereitet das Wort *φόνος* vor, das in diesem Zusammenhang an sich nicht überraschend ist.⁶⁰ Jedoch setzt Thukydides dieses Wort nur sparsam ein, tatsächlich hat er es insgesamt nur viermal, u. a. in seiner Archäologie (1,23,2).⁶¹ Dort sagt Thukydides über den Krieg insgesamt: „Nie wurden so viele Städte erobert und entvölkert, ... nie gab es so viele Verbannungen, so viel Blutvergießen (*φόνος*), sei es im Krieg selbst, sei es in den Parteikämpfen.“⁶² Damit bereitet Thukydides den Leser auf die Schilderung großer *φόνου* vor, und greift darauf 85,4 zurück, wo er das Massaker am Assinaros als eines der größten des gesamten Krieges bezeichnet. Interessant ist an unserer Stelle auch die Wahl des Wortes *πλειστός*: Die Betonung liegt damit nicht auf der *Größe* (d. h. Bedeutsamkeit) des Massakers, sondern auf seinem *Ausmaß*; es ist eine quantitative Wertung.⁶³

Die Vernichtung der zweiten Hälfte des athenischen Heeres ist der furchtbare Endpunkt des bisher schon katastrophalen Rückzugs. Der Abschnitt ist sprachlich so gestaltet, dass der Inhalt seine Wirkung voll entfalten kann und zugleich durchsetzt mit intertextuellen Bezügen, die den Leser behutsam an ähnliche, aber geringere Massaker erinnern und dennoch nicht vom Geschehen selbst ablenken.

4.3. 7,86: Das Ende der athenischen Befehlshaber und der Nekrolog auf Nikias

Dieses Kapitel ist sorgfältig als kleiner in sich geschlossener Exkurs strukturiert. HORNBLLOWER bezeichnet es als Ringkomposition: “It is arranged ring-style: execution (*ἀπέσφαξαν*); reasons for it [...]; execution again (*ἀπέκτειναν αὐτόν*).”⁶⁴ Diese Beobachtung halte ich für an sich richtig, doch nicht ganz genau: Das Kapitel beginnt nicht mit der Exekution. Zwar stammt die Kapiteleinteilung nicht von Thukydides, weshalb dies als Argument nicht zählen kann, doch auch der Satz, in dem die Exekution berichtet wird, beginnt zunächst mit dem Schicksal der übrigen Athener (*καὶ τοὺς μὲν ἄλλους Ἀθη-*

⁵⁹ Ibid., 152.

⁶⁰ HORNBLLOWER 2008, 737 *ad loc.*

⁶¹ Außerdem noch 1,108,1 und 2,102,5 (HORNBLLOWER 2008, 737 *ad loc.*; für 2,102,5 schreibt er fälschlich 2,102,4).

⁶² Üb.: RINNER/VRETSKA.

⁶³ ROOD 1998a, 248. In dem Ausdruck *πλειστός γὰρ δὴ φόμος* liegt eine Resonanz von Hdt. 7,170,3 (*φόμος Ἑλληνικὸς μέγιστος οὗτος δὴ ἐγένετο πάντων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν*). So CLASSEN/STEUPE 1908, 225 *ad loc.*; s. auch HORNBLLOWER 2008, 737 *ad loc.*). Nimmt man diese als beabsichtigt an, kann man eine Abgrenzung von der dortigen Bewertung beobachten, indem gegen die Qualität des dortigen Massakers die Quantität des thukydideischen gesetzt wird.

⁶⁴ HORNBLLOWER 2008, 738 *ad 86.*

ναίων ..., 86,2) und wendet sich erst dann, im zweiten Teil der μέν–δέ-Verbindung, der Hinrichtung der Strategen zu. So wird ihr Schicksal mit dem der anderen Athener kontrastiert. Dass es diesen auch nicht viel besser erging, wird 87,1–3 beschrieben; doch immerhin bleiben sie (wenn auch nicht alle) am Leben. Durch die Rückkehr 87,1 zu den übrigen Gefangenen wird der kleine Ring, der das Schicksal der athenischen Befehlshaber schildert, in das Schicksal aller Athener eingebettet.

Der Bericht der Exekution selbst (des Faktums, nicht des genauen Hergangs, den Thukydides dem Leser erspart) ist ebenfalls durchdacht strukturiert: Kurz wird Gylippos' Abneigung gegen die Hinrichtung erwähnt (ἄκοντος τοῦ Γυλίππου), dann folgt ἀπέσφαξαν, und erst danach wird der Grund für Gylippos' Widerwillen ausführlicher erläutert (86,2). Durch diese Rahmung wird ἀπέσφαξαν betont: "Th.'s arrangement of his material [...] gets the maximum shock impact out of his abrupt and grisly verb [...]." ⁶⁵ Dieses Verb ist eine ebenso brutale wie präzise Bezeichnung: Es bedeutet „die Kehle durchschneiden“ ⁶⁶. Hier an dieser Stelle kommt seine Wirkung besser zum Tragen, als wenn dem Wort eine lange Erklärung über Gylippos' Motive vorangestellt worden wäre.

Gylippos hatte zwei Gründe, die Hinrichtung abzulehnen: Zum einen wollte er die athenischen Befehlshaber als Kampfpreis (ἀγώνισμα) nach Sparta bringen; zum anderen waren die Spartaner wegen der Ereignisse in Pylos zumindest dem Nikias freundlich gesinnt (86,4). Die Erwähnung von Pylos ist ein Rückverweis auf 71,7, wo Thukydides die gegenwärtige Lage der Athener mit der der Spartaner in Pylos parallelisiert. Nun, nachdem das Heer der Athener vernichtet wurde, weiß der Leser: Es erging ihnen sogar schlimmer, worauf Thukydides mit der Erwähnung der Episode dezent hinweist. Nikias hatte sich gezielt dem Gylippos und nicht den Syrakusanern ergeben, weil er auf dessen Wohlwollen gehofft hatte, wie Thukydides nun sagt. HORNBLLOWER bemerkt dazu: "[...] the execution is itself ironically framed by references, outside and inside the ch., to Nikias' trust in Gylippos [...]" ⁶⁷. Gemeint ist neben dieser Stelle noch 85,1 ⁶⁸, was doch recht weit entfernt ist für eine Rahmung – zwischen dieser Stelle und der Hinrichtung steht immerhin noch das Ende der Schlacht (85,2), die Gefangennahme der Athener durch die Syrakusaner (85,3), Thukydides' Zwischenfazit, ein Ausblick auf das spätere Schicksal der Gefangenen (85,4) und schließlich die Verbringung der Gefangenen erst nach Syrakus und dann in die Steinbrüche (86,1f.). Auch der Aussage, die Erwähnung von Nikias' Vertrauen in Gylippos sei ironisch, möchte ich widersprechen: Weist Thukydides nicht gleich doppelt darauf hin, dass Gylippos mit der Hinrichtung nicht einverstanden war? Meiner Meinung nach macht dies vielmehr deutlich, dass das Vertrauen durchaus gerechtfertigt war; Nikias

⁶⁵ Ibid., 739 *ad loc.*

⁶⁶ LSJ *s.v.* ἀποσφάζω; s. auch HORNBLLOWER 2008, 739 *ad loc.*

⁶⁷ HORNBLLOWER 2008, 738 *ad 86.*

⁶⁸ Ibid., 739 *ad 86,2*: „Nikias' trust in Gylippos, 85. 2“; die Aussage, dass Nikias dem Gylippos vertraute, steht jedoch in 85,1.

hatte lediglich Gylippos' Einfluss bei den Syrakusanern überschätzt, die sich nun, nachdem er die Schlacht für sie gewonnen hat,⁶⁹ nicht mehr für seine Meinung interessieren.

Unter den Syrakusanern und ihren Verbündeten fürchten einige eher – und unter diesen hebt Thukydides die Korinther hervor (86,4)⁷⁰ –, dass Nikias sich mit seinem Reichtum freikaufen könnte. Dass er reich war,⁷¹ erfährt der Leser hier, nach Nikias' Tod, zum ersten Mal; denn erst hier wird es wichtig:⁷² Nikias' Reichtum ist ein entscheidender Grund für seine Hinrichtung⁷³ – hierin liegt eine tragische Ironie.

Das Kapitel endet mit einem Nachruf auf Nikias (86,5),⁷⁴ der den Leser in diesem Moment, an dem die Armee geschlagen und vernichtet ist, während den einzelnen Soldaten noch immer furchtbare Leiden in den Steinbrüchen bevorstehen, innehalten lässt.⁷⁵ Der Nachruf ist kein Enkomion,⁷⁶ denn Nikias ist nicht der strahlende Held der Expedition, den man mit einem solchen ehren würde.⁷⁷ Thukydides erinnert den Leser nur daran, dass Nikias ein aufrich-

⁶⁹ Es sind die Peloponnesier, die die Sache im Fluss zu Ende bringen, nicht die Syrakusaner selbst, s. oben S. 21.

⁷⁰ Der Einschub καὶ οὐχ ἥκιστα οἱ Κορίνθιοι bezieht sich vermutlich weniger auf die Aussage, dass manche fürchteten, dass Nikias *durch Bestechung* entkommen könne, sondern eher darauf, dass er überhaupt irgendwie entkommen könne, wenn man ihn nicht hinrichtete; denn es gibt keinen Grund, anzunehmen, dass gerade die Korinther mehr über den Einfluss von Nikias' Geld besorgt waren als andere. Allerdings hatte Nikias eine Expedition gegen korinthisches Gebiet angeführt und die Korinther geschlagen (4,42–45); möglicherweise aus Rache hierfür machen sie nun ihren Einfluss bei den Syrakusanern geltend, um Nikias' Tod zu erreichen.

⁷¹ Nach Lys. 19,47 besaß er ein Vermögen von 100 Talenten, zudem 1000 Sklaven laut Xen. *vect.* 4,14.

⁷² Diese Erklärung ROODS (1998b, 289: „Thucydides' technique of giving information where it explains decisions“), die HORNBLLOWER (2008, 740 *ad* 86,4) etwas abfällig „his usual explanation of any narrative postponement“ nennt, halte ich für mindestens ebenso zutreffend wie HORNBLLOWERS eigene Erklärung, dass Thukydides seine Darstellung von Alkibiades' Reichtum zu Beginn von Buch 6 nicht mit der Aussage, dass auch Nikias reich war, verwässern wollte und somit gewissermaßen erst hier die Gelegenheit hatte, dessen Reichtum zu erwähnen; auch wenn dies ebenfalls eine Rolle spielt.

⁷³ KALLET 2001, 181.

⁷⁴ Der Nachruf wurde auf verschiedene Arten interpretiert und für die unterschiedlichsten Theorien fruchtbar gemacht. Einen Überblick über die Ansätze gibt ROOD 1998b, 183f; s. auch HORNBLLOWER 2008, 742 *ad loc.* Einen Nachruf auf Demosthenes gibt es hingegen nicht, was auffällig ist. HORNBLLOWER 2008, 738 *ad* 86 vermutet, dass Thukydides wegen der Ereignisse bei den Epipolai (43–46) eine schlechte Meinung von Demosthenes hatte und ihn deshalb keines Nachrufes würdigen wollte; s. jedoch auch unten S. 26 Anm. 85.

⁷⁵ CONNOR 1985, 205f.

⁷⁶ *Ibid.*, 205.

⁷⁷ Vgl. ANDREWES/DOVER/GOMME 1970, 461–463 *ad loc.*

tiger Mann war,⁷⁸ der das Unglück, von einem Feind, dem er sich ergeben hatte, hingerichtet zu werden, nicht verdient hatte.⁷⁹ Dieser Gedanke des Unglücks (*δυστυχία*) legt den Fokus auf den Umschwung in Nikias' Leben: Die *δυστυχία* beendet hier Nikias' berühmte *εὐτυχία*.⁸⁰ Wie GRETHLEIN bemerkt, wird ein Gedanke wieder aufgegriffen, den Nikias in seiner Rede (77) selbst äußerte: „das Verhältnis von Tugend und Schicksal. Während Nikias proklamierte, dass gutes Handeln belohnt wird, stellt Thukydides in seiner Würdigung fest, dass im Falle des Nikias Ethik und Glück nicht konvergieren.“⁸¹ Der Nachruf erregt Mitleid und Schrecken über Nikias' unverdientes Schicksal,⁸² zumal das Bild, das der Leser im Verlauf des Rückzugs von Nikias erhält, positiver ist als das bisherige,⁸³ und trägt wegen der zentralen Rolle, die Nikias in Buch 7 spielt,⁸⁴ zur tragischen Stimmung an dessen Ende bei.⁸⁵

4.3. Thukydides' Abschlussbemerkung: Ein Blumenstrauß von Anspielungen

Die Darstellung der Sizilischen Expedition wird durch eine auktoriale Stellungnahme beendet – gewissermaßen ein Fazit des ganzen Unternehmens –, die den Abschluss dieser Erzähleinheit markiert⁸⁶ und literarisch komplex konstruiert ist. Sie enthält eine Fülle von Anspielungen sowohl auf das eigene

⁷⁸ Dies ist mit *διὰ τὴν πᾶσαν ἐς ἀρετὴν νενομισμένην ἐπιτήδευσιν* gesagt. Die Bezüge dieses Ausdrucks im Einzelnen, die beinahe von jedem Autor anders interpretiert werden, diskutiert HORNBLLOWER 2008, 742 *ad loc.*, dessen Vorschlag, *πᾶσαν* und *νενομισμένην* auf *ἐπιτήδευσιν* zu beziehen, ich voll und ganz zustimme. Nikias' *ἀρετή* zeigt sich bspw. in seinem Einsatz für die Spartaner, auf den Thukydides 86,3 selbst Bezug nimmt (ROOD 1998b, 184 A. 9).

⁷⁹ ANDREWES/DOVER/GOMME 1970, 462f. *ad loc.*; ebenso EDMUNDS 1975, 141.

⁸⁰ ROOD 1998b, 199 Anm. 76; so auch CONNOR 1985, 204. Nikias' Glück wird 5,16,1 erwähnt.

⁸¹ Dies schreibt GRETHLEIN 2008, 137 als Teil seiner These, dass Thukydides das herodoteische metaphysische Modell von Schicksal und göttlicher Vergeltung evoziere (vor allem durch den Gebrauch des Wortes *πανωλεθρία* 87,5), um die Deutung seines eigenen Werkes davon kontrastiv abzugrenzen (132); vgl. unten S. 29 Anm. 104.

⁸² ROOD 1998b, 198 Anm. 72 (dieser Meinung folgt HORNBLLOWER 2008, 741 *ad loc.*).

⁸³ S. HORNBLLOWER 2008, 715 *ad 76*. Vgl. auch CONNOR 1985, 201.

⁸⁴ S. dazu ROOD 1998b, 185–198. HORNBLLOWER 2008, 673 *ad 61–69,2* stellt fest, dass in Buch 7 auf athenischer Seite nur von Nikias Reden gehalten werden: Indem Thukydides ihm in seiner Darstellung mehr Raum gewährt, verdeutlicht er seine zentrale Rolle.

⁸⁵ ROOD 1998b, 198. Ein Nachruf auf Demosthenes hätte diese Wirkung kaum entfalten können, weil dessen Rolle während der Expedition, da er erst später zu Nikias' Heer stieß (42,1), ungleich kleiner war.

⁸⁶ DEWALD 2005, 154; s. auch 145. HORNBLLOWER 2008 hingegen spricht wegen der engen Verbindung von 7,87,6 und 8,1,1 (s. dazu ib. 749 *ad 8,1,1*) von einem „falschen Schluss“ (744 *ad 87,5f.*); ich sehe jedoch nicht, weshalb nur aus dem Grunde, dass die Erzählung danach fortgesetzt wird, das Ende der Sizilischen Expedition nicht durch ein Fazit markiert sein sollte. (HORNBLLOWER selbst bezeichnet den Abschnitt denn auch andernorts als „real closure“ [in Kontrast zu 75,6f.: 2011, 283].) Vielmehr dient die enge Verbindung meiner Ansicht nach dazu, den Erzählfaden nach dem Fazit wiederaufzunehmen.

Werk als auch auf andere Autoren, die in ihrer Verdichtung einzigartig ist.⁸⁷ Da von dieser Abschlussbemerkung nahezu jedes Wort im Folgenden analysiert und interpretiert werden soll, sei sie hier vollständig wiedergegeben:

Ξυνέβη τε ἔργον τοῦτο Ἑλληνικόν⁸⁸ τῶν κατὰ τὸν πόλεμον τόνδε μέγιστον γενέσθαι, δοκεῖν δ' ἔμοιγε καὶ ὧν ἀκοῆ Ἑλληνικῶν ἴσμεν, καὶ τοῖς τε κρατήσασι λαμπρότατον καὶ τοῖς διαφθαρέισι δυστυχέστατον· (6) κατὰ πάντα γὰρ πάντως νικηθέντες καὶ οὐδὲν ὀλίγον ἐς οὐδὲν κακοπαθήσαντες πανωλεθρία δὴ τὸ λεγόμενον καὶ πεζὸς καὶ νῆες καὶ οὐδὲν ὅτι οὐκ ἀπώλετο, καὶ ὀλίγοι ἀπὸ πολλῶν ἐπ' οἴκου ἀπενόστησαν.⁸⁹ (87,5f.)

Mit der Bewertung der Sizilischen Expedition als „die größte hellenische Unternehmung unter denen im Verlauf dieses Krieges, meiner Meinung nach aber auch unter denen, die wir aus der Überlieferung der Hellenen kennen“ markiert Thukydides die Ereignisse, die er in Buch 6 und 7 schildert, nicht nur als die wichtigsten Ereignisse des Peloponnesischen Krieges, sondern er stellt sie auch über die kriegerischen Ereignisse der bisherigen griechischen Geschichte, und damit auch über die Perserkriege,⁹⁰ die bis zum Beginn des Peloponnesischen Krieges das größte Ereignis der griechischen Geschichte waren – und Athens größter Sieg. Der Hinweis auf diesen vergangenen Erfolg der Athener, mit dem ihre Machtausdehnung begann, an dem Punkt, an dem sie ihre bisher größte Niederlage erlitten haben, markiert einen gewaltigen Umschwung und rückt die gesamte Sizilische Expedition, insbesondere aber ihr Ende, in ein tragisches Licht und einen größeren historischen Zusammenhang.⁹¹ Dabei sind die Ausdrücke *δοκεῖν δ' ἔμοιγε* und *ὧν ἀκοῆ Ἑλληνικῶν ἴσμεν* für Thukydides eher ungewöhnlich – aber typisch für Herodot, dessen erinnernder Tonfall hier evoziert wird.⁹²

⁸⁷ ROOD 1998a, 231 u. 266.

⁸⁸ Ἑλληνικόν wurde von KRÜGER getilgt, vermutlich als Glosse (ANDREWES/DOVER/GOMME 1970, 464 *ad loc.*). Dem möchte ich hier jedoch widersprechen: Meiner Ansicht nach betont die Wiederholung des Wortes „hellenisch“ die Tatsache, dass Griechen gegen Griechen kämpften (so ROOD 1998a, 249). Da zudem Ἑλληνικόν zweifelsfrei inhaltlich korrekt ist, besteht kein Grund, es zu tilgen.

⁸⁹ „Es traf sich, dass diese hellenische Unternehmung unter denen im Verlauf dieses Krieges die größte war, meiner Meinung nach aber auch von denen, die wir aus der Überlieferung der Hellenen kennen, und sowohl für die Sieger die ruhmvollste als auch für die Vernichteten die schlimmste: (6) Denn sie wurden auf ganzer Linie gänzlich besiegt, erlitten in jeder Hinsicht nicht wenig Übles in gänzlicher Vernichtung, wie es tatsächlich genannt wird, und Infanterie und Schiffe und alles andere gingen zugrunde, und wenige von vielen kehrten nach Hause zurück.“

⁹⁰ Mit diesem Gedanken greift Thukydides auf den Beginn seines Werkes zurück: In seiner Archäologie stellt er heraus, dass der Peloponnesische Krieg das bedeutendste Ereignis bis zu seiner Zeit ist (1,1,2f.) und sogar die Perserkriege dahinter zurückstehen (1,23,1).

⁹¹ ROOD 1999, 162f.

⁹² ROOD 1998a, 250: “[...] Thucydides’ closing assessment of the Sicilian expedition has the sort of commemorative tone that we usually associate with Herodotus; [...] this tone is conveyed by phrases that we also associate with Herodotus [...]” S. auch 247; vgl. GRETHLEIN 2008, 131.

Das tragische Flair wird noch verstärkt durch die antithetische Gegenüberstellung des Ruhms der Sieger mit dem Unglück der Unterlegenen (verbunden durch τε–καί): Der Ruhm, den Hermokrates zu Beginn der Expedition für die Syrakusaner vorausgesagt hatte für den Fall, dass es ihnen tatsächlich gelingen sollte, die Athener zu schlagen (κάλλιστον ... ἔργον, 6,33,4) wird ihnen nun als ἔργον ... λαμπρότατον zuteil. Der deutlichste Marker für die Tragik des athenischen Desasters ist jedoch das Gegengewicht zu diesem Ruhm, der zweite Teil der Aussage: Καὶ τοῖς διαφθαρεῖσι δυστυχέστατον ist ein lupenreiner jambischer Trimeter. Dass Thukydides sonst metrische Wortfolgen sehr sorgfältig vermeidet, verstärkt die Wirkung dieses einen Verses,⁹³ der das Düstere und Unheilvolle des Momentes unterstreicht.⁹⁴ Die Tragödienanspielung liegt ferner auch in der Wortwahl: Die Wurzel δυστυχ- ist für die Tragödie typisch, sonst jedoch eher selten.⁹⁵ Das Wort δυστυχία ist uns bereits begegnet: Nikias' Schicksal wird ebenfalls so bezeichnet (86,5); diesen Rückbezug nennt ROOD einen „tragischen Refrain“⁹⁶.

Auf dieser tragischen Stimmung aufbauend wird nun die Niederlage rhetorisch ausgefeilt zur allumfassenden Katastrophe stilisiert: Mehrere Aussagen über die Niederlage, die jede für sich bereits eine vollständige Vernichtung ausdrücken, mit ausgewogener Länge der einzelnen Glieder,⁹⁷ werden polysyndetisch miteinander verbunden; die Litotes οὐδὲν ὅτι οὐκ ἀπώλετο ist bereits die zweite in dem Satz und ist selbst die Klimax des Trikolons καὶ πεζὸς καὶ νῆες καὶ οὐδὲν ... Die Wiederholung der Silbe παν- schließlich (κατὰ πάντα γὰρ πάντως νικηθέντες) betont, wie umfassend die Vernichtung war, und gipfelt in dem seltenen Wort πανωλεθρία (s. dazu den folgenden Absatz).⁹⁸ WILLs Aussage zu 29,4f. ist ohne Weiteres auch auf diese Stelle anwendbar: „Thukydides ballt seine gängigen Stilmittel – Litotes, Polysyndeton, Superlativ –, um das Pathos zu steigern [...]“.⁹⁹ In κακοπαθήσαντες steckt zudem ein epischer Anklang;¹⁰⁰ „mit der Größe des Leidens wählt Thukydides einen epischen Vergleichspunkt – sowohl in der Ilias als auch der Odyssee spielt das Leiden eine große Rolle.“¹⁰¹

⁹³ HORNBLLOWER 1994, 68f.

⁹⁴ DOVER 1997, 169: „a perfect, sombre iambic trimeter, which implicitly likens tragic events to tragic myth in drama“. S. auch ROOD 1998a, 254f., HORNBLLOWER 1994, 68f. mit Anm. 165 und id. 2008, 744 *ad loc.*

⁹⁵ DOVER 1997, 169 Anm. 19.

⁹⁶ ROOD 1998a, 255; s. auch *ibid.*, Anm. 89.

⁹⁷ ALLISON 1997, 514 mit kolometrischer Darstellung.

⁹⁸ CLASSEN/STEUP 1908, 230 *ad loc.* weisen darauf hin, dass die Partikel δὴ „besonders das παν-, wie bei Superlativen und ähnlichen Wendungen“ betone; in der gegebenen Verbindung mit τὸ λεγόμενον kann es jedoch auch hervorheben, dass es sich um ein Zitat handelt (DENNISTON 1954, 235; s. auch MARINATOS KOPFF/RAWLINGS III 1978, 332f. A. 3).

⁹⁹ WILL 2015, 169.

¹⁰⁰ ALLISON 1997, 514: „the pseudo-epic κακοπαθήσαντες (is) modeled on the common epic κακο- compounds“.

¹⁰¹ GRETHLEIN 2008, 132.

Πανωλεθρία greift das Wort ὀλέθρῳ (79,3) wieder auf, kommt jedoch in dieser Form nur hier bei Thukydides vor, der damit erneut eine Anspielung auf den Bereich der Tragödie bietet: Das zugehörige Adjektiv πανώλεθρον kommt beinahe ausschließlich in dieser vor.¹⁰² Das Substantiv πανωλεθρία selbst ist klassisch nur noch an einer weiteren Stelle belegt:¹⁰³ Hdt. 2,120,5, wo es den Untergang Trojas bezeichnet.¹⁰⁴ Ob hier eine gezielte Anspielung vorliegt – der Untergang Trojas wird bereits 75,5 evoziert, was HORNBLLOWER als Vorverweis auf die Anspielung hier deutet¹⁰⁵ – kann nicht mit Sicherheit gesagt werden; τὸ λεγόμενον kann sowohl als Marker für ein Sprichwort als auch für eine konkrete Anspielung gesehen werden.¹⁰⁶ Doch ob πανωλεθρία nun

¹⁰² DUNBAR 1995 *ad* Aristoph. *Av.* 1239f. (Stellen bei ROOD 1998a, 251 Anm. 77).

¹⁰³ Es findet sich nach diesen beiden Stellen erst wieder im 1. Jh. n. Chr. (MARINATOS KOPFF/RAWLINGS III 1978, 332).

¹⁰⁴ Bei Hdt. 2,120,5 steht es in der ionischen Form πανωλεθρία und wie bei Thukydides in Verbindung mit ἀπολέσθαι. Dass das Wort klassisch nur noch an dieser speziellen Herodotstelle zu finden ist, hat eine Vielzahl von Interpretationen ausgelöst: MARINATOS KOPFF/RAWLINGS III 1978 folgern aus der Anspielung, dass Thukydides hier das herodoteische Konzept von göttlicher Vergeltung für menschliches Unrecht übernehme (bes. 336f.; dagegen s. ROOD 1998a, 252); CONNOR 1985 ist von dieser Vorstellung angetan, ist jedoch der Meinung, dass die Entscheidung, ob dem so sei oder nicht, dem Leser überlassen bleibe (208f. mit Anm. 57). ROOD 1998a, 250–254 deutet die Anspielung thematisch: Durch die Anspielung auf Herodots Darstellung des Falls von Troja werde die Gleichheit der Themen markiert und der Untergang von Troja als Vorverweis auf den drohenden Fall von Athen selbst evoziert (bes. 253f.). GRETHLEIN 2008 vertritt auf dem Ansatz von MARINATOS KOPFF/RAWLINGS III 1978 aufbauend die These, dass Thukydides durch die Anspielung das herodoteische metaphysische Weltbild von Schicksal und göttlicher Vergeltung evoziere, um die Deutung seines eigenen Werkes kontrastiv davon abzugrenzen (vor allem 132; ähnlich auch KALLET 2001, 115 A. 86). All diese Interpretationen gehen von der Annahme aus, dass Thukydides gezielt auf Hdt. 2,120,5 anspielt, was genauso wenig mit Sicherheit bewiesen wie widerlegt werden kann – ROODs Unentschlossenheit in der Frage, ob τὸ λεγόμενον πανωλεθρία den Teil eines allgemeinen Sprichworts markiert (was dann gegen den Herodot-Bezug spräche, so ANDREWES/DOVER/GOMME 1970, 465 *ad loc.*) oder auf einen gezielten Herodot-Bezug hinweist (1998a, 252f.), ist symptomatisch. Er versucht, beides miteinander in Einklang zu bringen (“It seems possible, nonetheless, that Thucydides’ use of τὸ λεγόμενον signals the commonness of the phrase without removing the chance of a specific allusion.” 1998a, 252), doch löst dies nicht das Problem, dass wir eine konkrete Herodotanspielung nicht mit Sicherheit beweisen können, auch wenn die Möglichkeit natürlich bestechend ist. Die Tatsache, dass das Wort πανωλεθρία uns nur an diesen beiden Stellen überliefert ist, ist jedenfalls alleine als Argument nicht ausreichend, um eine der vorgestellten Thesen zu rechtfertigen, da der Großteil der antiken Literatur und insbesondere die meisten Sprichwörter bekanntermaßen verloren sind (vgl. ROOD 1998a, 251).

¹⁰⁵ HORNBLLOWER 2008, 711–713 *ad* 75,5.

¹⁰⁶ STRASBURGER 1958, 39 Anm. 3. DOVER 1965, 72 deutet τὸ λεγόμενον als Entschuldigung für den Gebrauch des unüblichen Wortes πανωλεθρία (so auch DUNBAR 1995, 624 *ad* Aristoph. *Av.* 1239f., wobei sie offenbar DOVERS Aussage übernimmt); doch dass Thukydides in einer stilistisch so ausgefeilten und durchdachten Passage auch nur ein einziges unbedachtes Wort verwendet hätte, für dessen Gebrauch er den Leser um Verzeihung bit-

auf ein Sprichwort, das uns nicht überliefert ist, die Atmosphäre der Tragödie oder den Fall von Troja anspielt – es geht in jedem Fall um Vernichtung;¹⁰⁷ und ein mögliches herodoteisches Echo trägt zur tragischen Stimmung der Stelle bei.¹⁰⁸

Die das Fazit beschließenden Worte καὶ ὀλίγοι ἀπὸ πολλῶν ἐπ' οἴκου ἀπενόστησαν sind ebenfalls reich an Anspielungen: Der erste Teil ὀλίγοι ἀπὸ πολλῶν, ein Ausdruck, der bei Thukydides nur an wenigen Stellen steht, evokiert frühere Niederlagen im Verlauf des Krieges, bei deren Beschreibung er bereits Verwendung fand.¹⁰⁹ In ἀπενόστησαν steckt eine Anspielung auf die epische νόστος-Thematik¹¹⁰: Es evokiert die mit νόστος verbundenen Gefühle des Leidens der Helden und den Schmerz über ihren Aufenthalt in der Fremde, während sie sich nach Hause sehnen.¹¹¹ Darüber hinaus wird ἀπονοστεῖν auch von der Heimkehr eines Athleten gebraucht, etwa von Pindar – und hat nicht zwangsläufig eine strahlende und ruhmreiche Konnotation; tatsächlich wird es auch von der Heimkehr des geschlagenen Athleten gebraucht,¹¹² worauf man ebenfalls eine Anspielung sehen kann.¹¹³ Wiederum findet sich das Wort auch bei Herodot, allerdings deutlich häufiger als an einer einzigen Stelle¹¹⁴, sodass sich ein Muster erkennen lässt: Mehrfach steht ἀπονοστεῖν bei Herodot in Zusammenhang mit der Heimkehr weniger von einer ursprünglich größeren Zahl von Menschen¹¹⁵ – exakt die thematische Kombination, die wir auch bei Thukydides finden. Hier muss nun auch keine Übereinstimmung mit einer bestimmten Stelle konstruiert werden, um von einem Bezug sprechen zu können. Mit dem Wort ἀπονοστέω spielt Thukydides ebenso auf den epischen Bereich an wie auf Herodot, der seinerseits Anspielungen auf die Epik enthält: “[...] Thucydides draws not just on epic, but also on epic as its themes are reflected in, and transformed by, Herodotus’ *history*.”¹¹⁶

ten müsse (als wäre ihm kein passenderer Ausdruck eingefallen), scheint mir geradezu abwegig.

¹⁰⁷ ROOD 1998a, 254.

¹⁰⁸ Id. 1999, 163.

¹⁰⁹ 1,110,1 (die Katastrophe in Ägypten) und 3,112,8 (Niederlage der Amprakioten): HORNBLLOWER 2008, 744 *ad* 87,5f. Die Stellen werden schon von CLASSEN/STEUP 1908, 230 *ad loc.* angeführt.

¹¹⁰ CONNOR 1985, 162 Anm. 9; GRETHLEIN 2008, 132; HORNBLLOWER 2008, 745 *ad loc.* Die konkreten Vergleiche, die ALLISON 1997, 512–514 zwischen dem Gebrauch von ἀπονοστεῖν hier und an Stellen aus der Ilias (1,59f.; 17,404–406) sowie der Odyssee (13,4–6) zieht, sind jedoch schief und gehen im Detail nicht auf, wie ROOD 1998a, 242f. zeigt (so auch GRETHLEIN 2008, 132 Anm. 14).

¹¹¹ HORNBLLOWER 1987, 116; ähnlich ROOD 1998a, 243f.

¹¹² HORNBLLOWER 2008, 745 *ad loc.*; s. auch id. 2004, 351.

¹¹³ Id. 2004, 350.

¹¹⁴ Neunundzwanzig Mal laut ALLISON 1997, 513 Anm. 29 [sic!].

¹¹⁵ ROOD 1998a, 245 mit Beispielen.

¹¹⁶ Ibid.

5. Fazit

Die Vernichtung des Heeres am Ende von Buch 7 ist nicht nur der Kulminationspunkt der Sizilischen Expedition; da diese von Thukydides als das größte Ereignis des Krieges bezeichnet wird, ist es letztlich gerade die Katastrophe, die der Sizilischen Expedition ihre Bedeutung verleiht: Nirgends in Thukydides' Werk ist das Scheitern so vollständig, nirgends der Gegensatz von Plan und Ausführung so stark.¹¹⁷ Thukydides gibt in unserer Passage keinen expliziten Hinweis, worauf er diese Katastrophe zurückführt; aus der Art, wie er die Ereignisse zueinander in Beziehung setzt, kann man jedoch erkennen, dass er die zweimalige Verzögerung des Aufbruchs (50,4 und 74,1) für große Fehler hält, aus denen die endgültige Vernichtung des Heeres gewissermaßen zwangsläufig resultiert, sodass die Niederlage der Athener letztlich selbstverschuldet war.

Thukydides gelingt es, alleine durch die Art seiner Darstellung sowie intertextuelle Bezüge eine tragische Sichtweise der Katastrophe zu vermitteln¹¹⁸ und das Ende von Buch 7 mit einem heroischen Pathos zu umgeben, dessen Intensität zum Ende hin immer mehr zunimmt. Die Schilderung des Untergangs ist insbesondere an den beiden zentralen Stellen, der Kapitulation von Demosthenes' Einheit und dem finalen Massaker am Assinaros, durchsetzt mit intertextuellen Bezügen. So wird die düstere Grundstimmung, die der gesamten Sizilischen Expedition zugrunde liegt,¹¹⁹ zum Ende von Buch 7 verdichtet. Der intertextuelle Facettenreichtum reicht dabei von Bezügen auf eigene Aussagen über Anspielungen auf Herodot bis hin zu epischen und tragischen Anklängen und findet seinen Höhepunkt im Fazit 87,5f., das den Erzählstrang der Sizilischen Expedition abschließt¹²⁰. In dieser Abschlussbemerkung zieht Thukydides alle Register der literarischen Gestaltung und versammelt Referenzen auf alle bisher berührten Bereiche auf engstem Raum.

Insbesondere die Anspielungen auf Herodot dienen dazu, die Ereignisse des Peloponnesischen Krieges auf der Folie der Perserkriege als bedeutender zu präsentieren: Die Verbindung von Athens größtem Erfolg und seiner größten Niederlage verleiht der Sizilischen Expedition eine tragische Note und historische Bedeutung.¹²¹ So verliert Thukydides seine eigentliche Darstellungsabsicht nie aus den Augen: Der historische Vergleich, zu dem der Leser durch explizite Aussagen sowie intertextuelle Bezüge angeregt wird, lässt ihn Zusammenhänge erkennen, aus denen sich auf die Zukunft übertragbare Muster ableiten lassen. Darin bestehen der eigentliche Zweck und der Nutzen von Thukydides' Werk, die er 1,22,4 formuliert.¹²²

Thukydides bezeichnet die Sizilische Expedition als das größte Ereignis des Krieges, vielleicht sogar der ganzen griechischen Geschichte und verleiht ihr

¹¹⁷ Vgl. RENGAKOS 2011, 400.

¹¹⁸ Vgl. ROOD 1998a, 255 mit Anm. 91.

¹¹⁹ S. dazu *ibid.*, 231 mit Anm. 8 (mit Literaturhinweisen); vgl. auch 243.

¹²⁰ DEWALD 2005, 162.

¹²¹ ROOD 1999, 162f.

¹²² KALLET 2001, 118f.

so eine historische Bedeutung, die über die momentanen Auswirkungen hinausgeht. Der Chronist hat seinen Anteil an dieser Bedeutung und der Größe des Ereignisses: Letztlich wird die Sizilische Expedition erst durch Thukydides' Darstellung ihres monumentalen Scheiterns ein so großes Ereignis, größer vielleicht, als es ein Erfolg gewesen wäre.

6. Literaturverzeichnis

Textausgaben

Herodoti Historiae. 2 Bdd., Ed. N. G. WILSON, Oxford 2015.

Thucydidis historiae. 2 Bdd., Ed. H. St. JONES/J. E. POWELL, Oxford 1942.

Xenophontis opera omnia. Tomus V: opuscula. Ed. E. C. MARCHANT, Oxford 1952 [1920].

Übersetzung

Thukydides, Der Peloponnesische Krieg. (Dt. Üb.) Hg. v. W. RINNER/H. VRETSKA, Reclams Universalbibliothek 1808, Stuttgart 2016 [2000].

Kommentare

ANDREWES, A./K. J. DOVER/A. W. GOMME: *A Historical Commentary on Thucydides. Vol. IV: Books V 25–VII*. Oxford 1970.

CLASSEN, J./J. STEUP: *Thukydides. Erklärt von Johannes Classen. Siebenter Band: Siebentes Buch*. Berlin³1908.

DOVER, K. J.: *Thucydides. Book VII*. Oxford 1965 [Nachdr. m. Korr. 1971].

DUNBAR, N.: *Aristophanes: Birds. With Introduction and Commentary*. Oxford/New York 1995.

HORNBLOWER, S.: *A Commentary on Thucydides. Vol. III: Books 5.25–8.109*. Oxford 2008 [Nachdr. m. Korr. 2010].

SMITH, C. F.: *Thucydides. Book VII*. Boston 1886.

Sekundärliteratur

ALLISON, J. W.: „Homeric Allusions at the Close of Thucydides' Sicilian Narrative.“ *AJP* 118 (1997), 499–516.

CONNOR, W. R.: *Thucydides*. Princeton²1985.

DENNISTON, J. D.: *The Greek Particles*. Oxford²1954.

DEWALD, C. J.: *Thucydides' War Narrative: A Structural Study*. The Joan Palevsky imprint in classical literature, Berkeley/Los Angeles 2005.

DOVER, K. J.: *The Evolution of Greek Prose Style*. Oxford 1997.

EDMUNDS, L.: *Chance and Intelligence in Thucydides*. Loeb Classical Monographs, Cambridge (Mass.) 1975.

GRETHLEIN, J.: „Eine herodoteische Deutung der Sizilischen Expedition (Thuc. 7.87.5f.)?“ *Hermes* 136/2 (2008), 129–142.

HORNBLOWER, S.: *Thucydides*. Baltimore 1987.

– „Introduction: Summary of the Papers; The Story of Greek Historiography; Intertextuality and the Greek Historians.“ In: *Greek Historiography*. Hg. v. S. HORNBLOWER, Oxford 1994, 1–72.

– *Thucydides and Pindar. Historical Narrative and the World of Epinikian Poetry*. New York/Oxford 2004.

5. Denkanstöße: Das Ende der Sizilischen Expedition (Thuc. 7,78–87)

– *Thucydidean Themes*. Oxford 2011.

HUNTER, V.: *Thucydides. The Artful Reporter*. Toronto 1973.

JORDAN, B.: „The Sicilian Expedition was a Potemkin Fleet.“ *CQ* 50 (2000), 63–79.

KALLET, L.: *Money and the Corrosion of Power in Thucydides: The Sicilian Expedition and Its Aftermath*. Berkeley/Los Angeles 2001.

KERN, P. B.: „The turning point in the Sicilian expedition.“ *CB* 65 (1989), 77–82.

MARINATOS KOPFF, N./H. R. RAWLINGS III: „Panoethria and Divine Punishment. Thuc. 7.87.6 and Hdt. 2.120.5.“ *PP* 33 (1978), 331–337.

REGENBOGEN, O.: „Drei Thukydidesinterpretationen.“ In: *Thukydides*. Hg. v. H. HERTER, Wege der Forschung 98, Darmstadt 1968, 10–22.

REINHARDT, K.: „Thukydides und Machiavelli.“ In: *Karl Reinhardt. Vermächtnis der Antike. Gesammelte Essays zur Philosophie und Geschichtsschreibung*. Hg. v. C. BECKER, Göttingen²1966, 184–218.

RENGAKOS, A.: „Thukydides.“ In: *Handbuch der Altertumswissenschaft. Siebte Abteilung: Handbuch der griechischen Literatur der Antike. Erster Band: Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit*. Hg. v. B. ZIMMERMANN: München 2011, 381–417.

ROOD, T. C. B.: „Thucydides and his Predecessors.“ *Histos* 2 (1998), 230–267. =1998a

– *Thucydides: Narrative and Explanation*. Oxford 1998. =1998b

– „Thucydides’ Persian Wars.“ In: *The Limits of Historiography: Genre and Narrative in Ancient Historical Texts*. Hg. v. C. S. KRAUS, Mnemosyne Supplementum 191, Leiden 1999, 141–168.

SMITH, C. F.: „Traces of Epic Usage in Thucydides.“ *TAPA* 31 (1900), 69–81.

STRASBURGER, H.: „Thukydides und die politische Selbstdarstellung der Athener.“ *Hermes* 86 (1958), 17–40.

WILL, W.: *Herodot und Thukydides. Die Geburt der Geschichte*. München 2015.

Abkürzungen

KG I B. GERTH/R. KÜHNER: *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre. Erster Band*. Hannover/Leipzig³1898 [Nachdr. Darmstadt 1963].

LSJ H. G. LIDDELL/R. SCOTT (u. a.): *A Greek-English Lexicon. With a rev. Suppl.* Oxford 1996 [⁹1940].

6. Mitgliederverzeichnis

Mitgliederverzeichnis

Nadine Adam, Göttingen	Ann-Kathrin Fendler, Celle
Felix Albrecht, Göttingen	Niels Flöter, Elze
Jörg von Alvensleben, Göttingen	Prof. Dr. Susanne Friede, Klagenfurt
Prof. Dr. Giovanna Alvoni-Rausch, Bologna	Nadine Fröhlich, Langenbieber
Prof. Dr. Wolfram Ax, Friedland	Dr. Ulrich Füllekrug, Dransfeld
Dr. Balbina Bäßler Nesselrath, Göttingen	Dr. Reinhild Fuhrmann, Göttingen
Valeska Beckert, Clausthal-Zellerfeld	Sandra Funck, Göttingen
Ulrike Behrens, Kassel	Friederike Gatzka, Göttingen
Dr. Andrea Bencsik, Göttingen	Manuel Geede, Stade
Simone Betz, Göttingen	Matthias Gerth, Göttingen
Dr. Martin Biastoch, Göttingen	Matthias Götte, Hameln
Carl-Friedrich Bieritz, Göttingen	Dr. Bernhard Goldmann, Göttingen
Manfred Blank, Hildesheim	Nicolas Goldmann, Göttingen
Dr. Ulrike Blech, Göttingen	Judith Graef, Göttingen
Dr. Achim Block, Göttingen	Jonathan Groß, Düsseldorf
Prof. Dr. Luciano Bossina, Padua	Julia-Kristin Haberstroh, Göttingen
Clemens Cornelius Brinkmann, Goslar	Jennifer Hartmann, Göttingen
Xenia Buchwald, Schlangen	Kathrin Hartmann, Cloppenburg
Werner Buhrke, Göttingen	Prof. Dr. Thomas Haye, Göttingen
Dr. Renate Burri, Berlin	PD Dr. Christine Heusch, Düsseldorf
Lisa Czymai, Göttingen	Dr. Thomas Hidber, Zürich
Matthias Deters, Göttingen	Dr. Gabriele Hille-Coates, Göttingen
Prof. Dr. Uwe Diederichsen, Göttingen	Dr. Vinko Hinz, Göttingen
Dr. Gerhard Diehl, Rosdorf	Prof. Dr. Rainer Hirsch-Luipold, Bern
Sandor Dieß, Kassel	Isabell Höhler, Göttingen
Prof. Dr. Matthias Dobbelsstein, Göttingen	Kristine Hofmann, Göttingen
Katrin Dölle, Diepholz	Henning Horstmann, Göttingen
Prof. Dr. Siegmund Döpp, Berlin	Elena Iakovou, Göttingen
André Dorenbusch, Göttingen	Nils Jäger, Göttingen
Katharina Drath, Göttingen	Prof. Dr. Michael Job, Göttingen
Maximilian Dyck, Stuhr-Brinkum	Tanja Jünke, Northeim
Prof. Dr. Ulrike Egelhaaf-Gaiser, Göttingen	Jennifer Jungerberg, Berlin
Mareike Ehlert, Neuwallmoden	Dr. Katharina Kagerer, Göttingen
Stefanie Endrejat, Berlin	Katharina Kimm, Hildesheim
Dr. Dorit Engster, Göttingen	Esther Klann, Göttingen
Prof. Dr. Reinhard Feldmeier, Göttingen	Sandy Konradi-Rieche, Göttingen
	Annika Krämer, Bremerhaven

6. Mitgliederverzeichnis

Prof. Dr. Reinhard Gregor Kratz, Göttingen
Ann-Katrin Krause, Göttingen
Ruth Kreitz, Nörten-Hardenberg
Janina Kressing, Göttingen
Arne Sebastian Küpper, Brüssel
Prof. Dr. Peter Kuhlmann, Göttingen
Dr. Thomas Kuhn-Treichel, Leipzig
Prof. Dr. Horst Kuss, Göttingen
Gisa Lamke, Göttingen
Prof. Dr. Gustav Adolf Lehmann, Göttingen
Dr. Martin Lindner, Göttingen
Jan Löffel, Oldenburg
Marcel Lorenz, Göttingen
Prof. Dr. Bernd Ludwig, Göttingen
Christian Lüchow, Göttingen
Wilko Lucht, Moormerland
Henning Lühken, Hildesheim
Dr. Maria Lühken, Hildesheim
Valeria Marchetti, Göttingen
Pedro Ribeiro Martins, Göttingen
Valeria Marchetti, Göttingen
Christoph Alexander Martsch, Göttingen
Dr. Inga Meyer, Göttingen
Prof. Dr. Ulrich Mölk, Göttingen
Prof. Dr. Ekkehard Mühlenberg, Göttingen
Sebastian Mußfeldt, Hildesheim
Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath, Göttingen
Ulrike Neugebohren, Köln
Christian Neumann, Göttingen
Dr. Bernhard Neuschäfer, Göttingen
Prof. Dr. Klaus Nickau, Göttingen
Dr. Rainer Nickel, Waldeck
Alexander Nuss, Hannover
Dr. Johannes Park, Göttingen
Dr. Natalia Pedrique, Göttingen
Michael Petzel, Göttingen
Dr. Anne Pinkepank, Göttingen
Dr. Serena Pirrotta, Berlin
Claudia Portogallo, San Casciano in Val di Pesa
Thomas Poschmann, Göttingen
Malvina Potthast, Göttingen
Shakira-Tasmin Prädicow, Nordstemmen
Prof. Dr. Fidel Rädle, Göttingen
Merryl Rebello, Warburg
Sean Ciaran Reyhn, Ilsede
Prof. Dr. Joachim Ringleben, Göttingen
PD Dr. Meike Rühl, Wuppertal
Nicolai Rühmann, Alfeld
Marie-Helen Rüther, Göttingen
Dr. Reinhilde Ruprecht, Göttingen
Jana Sakautzki, Bovenden
Prof. Dr. Tanja Scheer, Göttingen
Thorben Schien, Rühren
Dr. Bettina Schiffmann, Leverkusen
Georg Schilf, Hildesheim
Prof. Dr. Ulrich Schindel, Göttingen
Prof. Dr. Karin Schlapbach, Fribourg
Lars Schmidt, Lübeck
Michael Schopf-Küster, Göttingen
Jessica Schrader, Göttingen
Cäcilia Schröer, Göttingen
Christoph Schünemann, Helmstedt
Helmut Schulte, Einbeck
Martin Schuseil, Göttingen
Maren Elisabeth Schwab, Göttingen
Jutta Schweigert, Bamberg
Dr. Eva-Maria Seiler, Burgdorf
Prof. Dr. Alexander Sideras, Athen
Holger Siedschlag, Witzenhausen
Julian Douglas Small, Göttingen
Prof. Dr. Rudolf Smend, Göttingen
Prof. Dr. Alexej Solopov, Moskau
Prof. Dr. Hermann Spieckermann, Göttingen
Hanna Ria Triebfürst, Oldenburg

6. Mitgliederverzeichnis

Katharina Stahn, Linden	Elsa-Maria Tschäpe, Bielefeld
Konstantinos Stamatopoulos, Göttingen	Kalliopi Tyrodimou, Gifhorn
Prof. Dr. Markus Stein, Hürth	Dr. Andrea Villani, Göttingen
Prof. Dr. Dieter Steland, Göttingen	Victoria Vogt, Seulingen
Andrea Lydia Stenzel, Göttingen	Söhnke Wagner, Göttingen
Prof. Dr. Claudia Stockinger, Berlin	Tina Wellhausen, Hannover
Andreas Streichhardt, Göttingen	Karolin Wetjen, Göttingen
Helga Ströhlein, Göttingen	Dr. Christine Wulf, Göttingen
Silke Strupat, Göttingen	Dr. Norbert Zeuner, Volos
Imke Suerbier, Göttingen	Dr. Christian Zgoll, Göttingen
Dr. Tobias Thum, München	Vyacheslav Zilber, Göttingen
Dr. Martina Trampedach, Heidelberg	Leonie Zitzmann, Göttingen

Institutionelle Mitglieder:

Max-Planck-Gymnasium (Dr. Wolfgang Schimpf)

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

7. Vorstand der 'Göttinger Freunde der antiken Literatur' (2016-2017)

- Vorsitzender: Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath, Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Klassische Philologie, Humboldt-Allee 19, 37073 Göttingen, Tel.: 0551 / 39 4681, Fax: 0551 / 394682
e-mail: HeinzGuenther.Nesselrath@phil.uni-goettingen.de
- Stellvertreter: Dr. Martin Biastoch, Max-Planck-Gymnasium, Theaterplatz 10, 37073 Göttingen, Tel. 0551 / 4004900, Fax 01 / 634 49 55
e-mail: biastoch@web.de
- Kassenführerin: Dr. Anne Pinkepank, Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Klassische Philologie, Humboldt-Allee 19, 37073 Göttingen, Tel.: 0551 / 39 12441, Fax: 0551 / 394682
e-mail: apinkep@gwdg.de
- Schriftführer: Dr. Vinko Hinz, Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Klassische Philologie, Humboldt-Allee 19, 37073 Göttingen, Tel.: 0551 / 39 4745, Fax: 0551 / 394682
e-mail: Vinko.Hinz@phil.uni-goettingen.de

6. Mitgliederverzeichnis

Korrespondenz-Adresse:

Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath
Georg-August-Universität Göttingen
Seminar für Klassische Philologie
Humboldt-Allee 19, 37073 Göttingen
Tel.: 0551 / 39 4681
Fax: 0551 / 39 4682

e-mail: HeinzGuenther.Nesselrath@phil.uni-goettingen.de